

„Reform, Perform and Transform“ – Indien unter Modi

OAV-Vorsitzender
Hans-Georg Frey,
Jungheinrich AG



Indien im Aufwind

Indien ist ein wirtschaftliches Schwergewicht in Asien-Pazifik, das auch für deutsche Unternehmen noch vielfältige Betätigungschancen bereithält. Allerdings bleiben die praktischen Herausforderungen vor Ort weiterhin groß. Ein Engpass ist etwa die marode und vielerorts überlastete Infrastruktur. Auch die vielen überbordenden Vorschriften und Regularien hemmen eine höhere Dynamik. Auf der Habenseite steht vor allem eine junge und zunehmend urbane Bevölkerung, die dafür sorgt, dass Indien in den nächsten Jahren trotz aller Schwierigkeiten die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft in Asien sein wird. Narendra Modi war 2014 als Premierminister speziell mit dem Versprechen angetreten, die immensen ökonomischen Potenziale des Landes freizusetzen. Mit Blick auf die Parlamentswahlen von März bis April des kommenden Jahres ist es an der Zeit, in dieser IAP eine Bilanz der bisherigen Modi-Jahre zu ziehen. Dabei haben wir auch OAV-Mitgliedsunternehmen nach ihren spezifischen Erfahrungen auf dem Subkontinent gefragt. Die Kleinstaaten des Südpazifiks liegen etwas im Abseits des Fokus – geografisch wie wirtschaftlich. Da aber die geostrategische Bedeutung der Region stetig zunimmt, haben wir im Rahmen eines Hintergrundartikels einige Streiflichter auf sie geworfen. Zur Abrundung finden Sie auch in dieser Ausgabe wieder Rückblicke auf einige der umfangreichen Aktivitäten unseres Vereins.

Herzlichst
Ihr Hans-Georg Frey

A handwritten signature in blue ink that reads "H.G. Frey". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.



18



12



10

„REFORM, PERFORM AND TRANSFORM“ - INDIEN UNTER MODI

- | | | |
|---|--|--|
| <p>04 PERSONALIEN
Neue Köpfe im OAV-Netzwerk</p> <p>06 HINTERGRUND
The economic fallout of Indian politics - what to expect from the 2019 elections in the light of Modi's pledges and achievements</p> <p>08 HINTERGRUND
Unter Modi vollzog Indien einen deutlichen Kurswechsel</p> <p>10 PRAXIS
Holy cows and IT software - correlation possible?</p> <p>12 HINTERGRUND
Das „Neue Malaysia“: Regimewechsel und Reformbemühungen der Regierung Mahathir</p> | <p>14 OAV IM BILD
Kleines Liebesmahl 2018 im Internationalen Maritimen Museum Hamburg</p> <p>16 RÜCKBLICK
Young-Leaders-Konferenz im Zeichen der Digitalisierung</p> <p>18 VORSTELLUNG
Almut Röbner: Neue Geschäftsführerin des OAV</p> <p>19 3 FRAGEN - 3 ANTWORTEN
The AIIB as a new player in infrastructure financing: "We are lean, clean and green"</p> <p>20 HINTERGRUND
Wachstumsregion Asien-Pazifik</p> | <p>22 HINTERGRUND
Südpazifik: Aus den Augen, aus dem Sinn</p> <p>25 RÜCKBLICK
Asien-Pazifik-Konferenz: Zukunftsthemen & Networking in Jakarta</p> <p>26 HINTERGRUND
Modi auf Reformkurs</p> <p>28 SERVICE
Das OAV-Netzwerk wächst</p> <p>29 RÜCKBLICK
Möglichkeiten der Digitalisierung in Indien richtig nutzen</p> <p>30 SERVICE
Termine 2018/2019</p> |
|---|--|--|

Neue Köpfe im OAV-Netzwerk

Begrüßen Sie mit uns die neuen deutschen Botschafter in Thailand, Bangladesch, Indonesien und China sowie den indonesischen Botschafter in Deutschland.



Georg Schmidt hat an den Universitäten Hongkong und London (SOAS) Geschichte und Volkswirtschaft studiert. Asien war dabei mit langen Aufenthalten in China und Japan vor Eintritt in den Auswärtigen Dienst immer einer der Schwerpunkte. Seine bisherigen Stationen im Ausland umfassen Japan (Referent für Umweltpolitik und Kulturbeziehungen), Sri Lanka (Leiter des Partnerschaftsbüros für Humanitäre Hilfe nach dem Tsunami) und Mali (Ständiger Vertreter des Botschafters). Im Inland war er von 2006 bis 2014 im Bundespräsidialamt für die Beziehungen mit Afrika und Asien zuständig. Aus dieser Zeit kennt und schätzt er die Zusammenarbeit mit dem OAV, sei es im Rahmen ein- oder ausgehender Staatsbesuche oder zur Vorbereitung des Liebesmahles.

Die letzten vier Jahre war Botschafter Schmidt in Berlin Regionalbeauftragter für Subsahara-Afrika und den Sahel. Er freut sich, dass er mit dem Posten in Thailand ab Herbst 2018 nach Asien zurückkehrt.

„Deutschland und Thailand verbinden lange diplomatische Beziehungen. Über 600 deutsche Firmen sind – teilweise schon seit Generationen – in Thailand tätig. Mit der Ankündigung von Wahlen 2019 kommt das Land hoffentlich wieder in demokratisches Fahrwasser. Die wirtschaftliche Dynamik und das Potenzial von Thailand bleiben weiterhin eindrucksvoll. Eine stärkere regionale Integration in ASEAN erhöht die Attraktivität des Standorts Thailand in der Region.“

„Deutschland und Thailand verbinden lange diplomatische Beziehungen. Über 600 deutsche Firmen sind – teilweise schon seit Generationen – in Thailand tätig.“

Georg Schmidt

Georg Schmidt

„Bangladesch hat eine der weltweit höchsten Wachstumsraten des realen BSP. Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist daher die Unterstützung der deutschen Unternehmen, die sich in Bangladesch engagieren.“

Peter Fahrenholtz



Peter Fahrenholtz ist seit diesem Sommer deutscher Botschafter in Bangladesch.

Nach seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften und Japanologie in Göttingen erhielt er ein Stipendium des japanischen Kulturministeriums für einen zweijährigen Forschungsaufenthalt in Japan. 1986 trat er in den

Auswärtigen Dienst ein. Die Arbeitsstationen des ausgewiesenen Asienkenners waren unter anderem Osaka, Teheran und Mumbai, bevor er von 2012 bis 2016 Botschafter in Kigali, Ruanda, wurde. Seine Wirtschaftsexpertise stellte er auch in der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes in Bonn unter Beweis.

2001 wurde Peter Fahrenholtz vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Er ist verheiratet und hat fünf Kinder. Zuletzt war er Generalkonsul in Toronto, Kanada.

„Bangladesch hat eine der weltweit höchsten Wachstumsraten des realen BSP. Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist daher die Unterstützung der deutschen Unternehmen, die sich in Bangladesch engagieren. Die Zusammenarbeit mit dem OAV wird hierbei von besonderer Bedeutung sein.“

Ambassador **Peter Schoof** is a graduate of Freiburg University where he obtained a doctorate in History and Political Science. He began his career as an international civil servant working for the office of the United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR), for whom he worked in Geneva and in Islamabad, Pakistan, from 1983 to 1988. In 1988 he passed the Foreign Service Admission Exam and has since held positions in the German Embassies and Missions in Damascus, Geneva as well as at the Permanent Representation of Germany to the European Union in Brussels, twice. From 2011 to 2013 he served as Deputy Director for European Affairs in the German Foreign Office. In 2014 he was appointed as Ambassador to Greece. Concerning his new position, which he assumed in September 2018, as German Ambassador to the Republic of Indonesia he states: "Indonesia is the third largest democracy in the world, a fascinating country with open minded people of different backgrounds and religions! Our countries are close partners in shaping a just and sustainable international order."



"Indonesia is the third largest democracy in the world, a fascinating country with open minded people of different backgrounds and religions!"

Peter Schoof



Dr. Clemens von Goetze ist seit September 2018 deutscher Botschafter in Peking. Zuvor leitete er seit 2015 die deutsche Botschaft in Tel Aviv. Zu den verschiedenen leitenden Funktionen, die Botschafter von Goetze bisher im diplomatischen Dienst wahrgenommen hat, gehören unter anderem die Leitung der Politischen

Abteilung 3 im Auswärtigen Amt (Afrika, Asien, Lateinamerika, Nah- und Mittelost) sowie die Leitung der Auslandsabteilung im Bundespräsidialamt. Von 2006 bis 2009 war er in Brüssel im Rang eines Botschafters als Ständiger Vertreter Deutschlands im Politischen und Sicherheitspolitischen Komitee der EU und bei der WEU tätig. Unter den Bundesministern des Auswärtigen Dr. Kinkel und Fischer war Dr. von Goetze im Leitungsstab des Auswärtigen Amtes tätig. Ab 2002 war er als Gesandter für ein Jahr Ständiger Vertreter des deutschen Botschafters in Ankara. Seine erste Auslandsverwendung führte ihn 1992 als Referent für Politik an die Botschaft Manila. Der Botschafter ist verheiratet und hat zwei Kinder. „Seitdem die Bundesrepublik Deutschland und China im Jahr 1972 diplomatische Beziehungen aufnahmen, haben sich diese dynamisch weiterentwickelt. Die Bedeutung Chinas für unser Land zeigt sich gerade im wirtschaftlichen Bereich. Seit zwei Jahren ist das Land unser wichtigster Wirtschaftspartner weltweit; Deutschland ist Chinas bedeutendster Handelspartner in Europa. Diese positive Entwicklung gilt es für die Zukunft auszubauen und zu sichern. Gleichzeitig wollen wir die noch ausbaufähige Zusammenarbeit im gesellschaftlichen und zwischenmenschlichen Bereich stärken.“



H.E. Arif Havas Oegroseno is the Ambassador of the Republic of Indonesia to the Federal Republic of Germany, sworn in by the President of the Republic of Indonesia on February 20, 2018. Prior to this assignment, he held the office of the Deputy Minister for Maritime Sovereignty in the Coordinating Ministry of Maritime Affairs from 2015–2018 following completion of his

tenure as Ambassador of the Republic of Indonesia to the Kingdom of Belgium, Grand Duchy of Luxembourg and the European Union from 10 August 2010 until January 2015. His earlier post included Director General of Legal and International Treaties from 2008–2010. This position represented a promotion from his previous post as Director for Political, Security and Territorial Treaties from 2002–2008.

H.E. Oegroseno has held several diplomatic assignments in the Indonesian Embassy in Lisbon from 1999–2002 with the main task being the reopening of the Indonesian Mission closed since 1975, and the Permanent Mission of the Republic of Indonesia in Geneva with a focus on human rights.

H.E. Oegroseno is an alumnus of Harvard Law School 1992 and the Faculty of Law, University of Diponegoro 1986. He is married to Mrs. Sartika Oegroseno and has two children. He regularly plays badminton and participates in the Brussels and Luxembourg marathons.

The economic fallout of Indian politics – what to expect from the 2019 elections in the light of Modi’s pledges and achievements

In May 2015, The Economist presented ‘Modi’s Pledges’, a list of major promises. Prime Minister Narendra Modi had won the election to the National Assembly the year before with a comfortable majority, but still lacked a majority in the Upper House. He stated he would need ten years and a majority in both houses to implement his far-reaching goals. He is still popular and might yet reach that goal.

India before Modi

Modi impressed his voters with his vision and by presenting himself as a doer. The leaders of the Indian Independence Movement, namely Mahatma Gandhi and Pandit Nehru, had been focusing on self-rule and self-reliance, democracy, decentralization, and a moderately socialist economic order. As a means to achieve true independence, Indira Gandhi, Nehru’s daughter, nationalized further industries and established a ‘Licence Raj’ (From the Hindi meaning: rule, also referring to colonial rule) and an excessive bureaucracy. By the late 1970s India was one of the least open economies. In 1977, her party, the Indian National Congress, lost control of government after 30 years. India reluctantly opened up and on larger scale in 1991 after a major foreign exchange crisis. ‘Organized trade’ (supermarkets, cash-and-carry) is still protected from international competition. Ikea was able to open its first store (Hyderabad) only in 2018.

A major slogan of Modi’s Bharatiya Janata Party (BJP) was ‘Make in India’, a reaction to the inflow of foreign manufactured goods that greatly widened Indians’ choice of quality goods. For decades manufacturing had been beset by juicy monopolies

of private companies and state-owned enterprises (SOEs). Where the Independence movement had complained about the dominance of British firms, the focus shifted to multinational corporations. Now Chinese products dominate the markets: China has become the major source of imports and India’s major trading partner.

Despite the fact that India now presents growth rates that are higher than China’s, the comparison with its Northern neighbor shows the long way India has to travel to catch up. Questions as to when India might rival China as the world’s workshop still seem premature: According to the World Bank, China’s territory is three times as large as India’s (9.6 mio sq km vs. 3.3 mio sq km), the population is still more numerous (1.41 bn vs. 1.34 bn) and much richer (GDP per capita 2017: USD 8,827 vs. USD 1,940). UNIDO calls both emerging industrial economies, but China’s is four times as big (GDP USD 10.1 trn vs. USD 2.6 trn), its manufacturing value added is more than seven times of India’s (2017: USD 3.19 trn vs. USD 0.43 trn) and the share of manufacturing in GDP is twice as high (32% vs. 16%). China ranks third among 150 countries in UNIDO’s Competitive Industrial Performance index (CPI), India 39th.

Industrial growth redefined

A revision of the system of national accounts helped to raise India’s dismal industrial growth rates. The main problem here is that since colonial times India distinguishes between an ‘organized sector’ of registered establishments, which use electricity and employ more than ten workers, and the much larger ‘unorganized sector’ that lacks documentation. By any standards and definition, industrial employment never lived up to the expectations: India has skipped industry and moved directly from an agricultural to a services society. This is also in line with the caste system and its tradition of a ritually determined division of labor. Nine tenths of labor is ‘informal’.

With its still weak industrial sector even a reluctant policy of liberalization resulted in a deficit in the trade of merchandise goods that is half as high as total exports (2017: USD 149 bn vs. USD 298 bn, WTO). However, there is a surplus in the trade in commercial services. Thanks to record home remittances of workers abroad (2017: USD 69 bn, World Bank) the deficit in the current account balance is still one of the largest in absolute terms (USD 49 bn), but just 2.4 percent of GDP (The Economist).

Political priorities

That the BJP government is more driven by political than economic or social ambitions became evident when they devaluated 500 and 1000 rupee banknotes in 2017 in an attempt to eradicate corruption. The trick worked: Shortly afterward, the BJP won the elections in India's most populous state Uttar Pradesh. U.P., as it is commonly called, is one of the 'sick' (Hindi: bimar) BIMARU states (Bihar, Madhya Pradesh, Rajasthan and U.P.), with high proportions of small peasants, landless laborers and Dalits. The overwhelming majority of financial transactions are still cash-based, undocumented and difficult to tax. Banks would accept the high denomination bank notes, but only for a few days and only for those who had a bank account. However, they did not have enough smaller bank notes ready, with the result that wages and bills could not be paid. The economy was hit hard for months. Women in particular suffered, as they often keep money separate for emergencies.

Modi had promised that every Indian would have her/his own bank account and banks were advised to open accounts irrespective of deposits. Millions of new accounts were opened, obviously a prelude of demonetization.

Politicizing religion

It should be expected that Modi will concentrate his efforts on winning the coming elections for the National Assembly with a comfortable majority. But he also needs gains in the upcoming state elections in order to dominate both Houses, be in the position to change the constitution, and gain more powers for the executive. His populist Hindu nationalist policy is not directly targeting India's largest 'minority' (Muslims), but concentrating on cultural practices like the slaughtering of cows, a sacrilege for Hindus. An increasing number of Muslims are reported to have been

lynched by an angry mob just on the rumor of having slaughtered the sacred animal.

India has traditionally enjoyed good relations with the other Muslim states, including Palestine, despite India's close cooperation with Israel, especially in defense technology. Such a delicate balance will be more demanding in a time when Iran-Saudi proxy wars are spilling over to Pakistan. After all, India has the second largest Shia population after Iran and India's new Shia party is seen as a Hindu divisive effort.

Additionally, the Gulf conflict presents a serious problem for India's traditional policy of bilateralism and neutrality: Iraq, Saudi Arabia and Iran are India's major oil suppliers; bilateral trade with Iran reached USD 13.8 bn. While Commerce and Industry Minister Suresh Patel proposed to double bilateral trade with Iran in the next five years, the US demanded they cut oil imports from Iran to zero by November 4, 2018 or face sanctions. However, at the last minute the US government exempted India together with some other countries from the embargo. In any case, Indian exports to Iran amount only to a quarter of imports. India lacks fossil fuels and is a major energy importer.

Affected are also India's ambitions to counter China's New Silk Road with a North-South corridor linking the Iranian port of Chabahar with Central Asia and the Russian Federation.

Looking East

India's Look East policy is making progress: The Quadrilateral Security Dialogue or QUAD can be seen as an answer to China's Belt-and-Road Initiative and already is being termed an Asian NATO. It links up India with the USA, Japan and Australia; smaller countries like South Korea, Singapore, the Philippines and Indonesia

might also benefit. The Asia-Pacific region has become the Indo-Pacific region.

Prospects

A date for the national elections will be fixed by the government, expectations are that they will be conducted in March or April 2019. State elections in Madhya Pradesh, Chhattisgarh, Mizoram, Rajasthan and Telangana are being held in late 2018. Except Mizoram and Telangana, these states are ruled by the BJP. More important are elections in Andhra Pradesh, Arunachal Pradesh, Odisha and Sikkim due in 2019, possibly to be held together with elections to the National Assembly. Prime Minister Modi can be expected to concentrate his efforts on convincing the electorate to go to the polls and vote for his party. Decisions e.g., with respect to the EU-India free trade agreement, should not be expected soon.

Given Modi's popularity and the weakness of the Congress party, it would be a surprise if he does not win. Whether he will also get a majority in the Upper House in the near future is somewhat unclear. As far as the economy is concerned, his goals are clear: market-oriented to some extent, not too liberal and with a solid role for state owned enterprises.

→ About the author:



Dr. rer. pol. Wolfgang-Peter Zingel is Associate Member of the South Asia Institute (SAI) at Heidelberg University. His main fields of research include economic development, especially

in the comparison of South Asian economies, interdependencies of the economy, politics and national security, and economic cooperation in South Asia (SAARC, SAPTA, SAFTA).

Unter Modi vollzog Indien einen deutlichen Kurswechsel

Vereinheitlichung der Steuersysteme, ein klares Bekenntnis gegen Korruption, eine stetige Verbesserung in nahezu allen für den Handel wichtigen Bereichen – die Resonanz der deutschen Unternehmen auf die Reformen des indischen Premierministers ist grundsätzlich positiv.

Gute Perspektiven für Wachstum

„ In Indien hat sich für Unternehmen seit 2014 einiges zum Positiven verändert. Generell steht das Land Investoren offen. Regierungsinitiativen wie „Make in India“ oder „Skill India“ adressieren die Felder, die für die Menschen, aber auch die Unternehmen in Indien sehr wichtig sind: Infrastruktur, Bildung, Arbeitsplätze, Umweltschutz.

Spannend für uns sind Großprojekte, die aus den Regierungsinitiativen hervorgehen; etwa die Etablierung von Medizintechnikherstellern in der Andhra Pradesh MedTech Zone (AMTZ), wo wir Prüflabore aufbauen. Ein Schwerpunkt der Infrastrukturinvestitionen sind die erneuerbaren Energien. Das erreicht auch uns: So haben wir bereits rund 2000 Facharbeiter zu Photovoltaik-Experten qualifiziert.

Wir spüren auch Verbesserungen der Energieinfrastruktur, zum Beispiel an unserem größten Standort Bangalore. Dort haben wir im vergangenen Jahr viel investiert und hochmoderne Labore unter einem Dach gebündelt, um die lokalen Unternehmen mit Prüfdienstleistungen für die internationalen Märkte zu unterstützen.

Insgesamt befinden wir uns auf einem kontinuierlichen Wachstumskurs: Schon mehr als 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in Indien an rund 100 Niederlassungen und Standorten für unser Unternehmen. Künftig wollen wir den Fokus noch mehr auf die Digitalisierung legen. Da geht es etwa um Dienstleistungen in den Bereichen IT-Security und Software-Evaluierung. Außerdem wollen wir weiterhin durch hohe Qualität bei Produktprüfungen punkten und verstärkt Infrastrukturprojekte begleiten, zum Beispiel in den Segmenten Transport, Öl und Gas. “



Ralf Scheller ist seit dem 1. April 2014 Mitglied des Vorstands der TÜV Rheinland AG und Mitglied des OAV-Vorstands. Vor seiner Berufung zum Vorstandsmitglied war er 18 Jahre lang auf verschiedenen Führungspositionen für TÜV Rheinland in Asien tätig.

Make in India

„ Für deutsche Unternehmen hat sich Indien als hervorragender Wachstumsmarkt etabliert. Die positive Einstellung der deutschen Unternehmen schlägt sich im zunehmenden bilateralen Handel mit Deutschland sowie vermehrten Investitionen nieder. Davon profitieren nicht nur die indischen Partner, sondern auch die lokale Bevölkerung: Zurzeit beschäftigen alleine die 30 größten deutschen Unternehmen in Indien direkt und indirekt 522 000 Menschen. Die Mehrzahl der Firmen ist hoch profitabel, das hervorragende Image von „Made in Germany“ ungebrochen.

Die Resonanz der deutschen Unternehmen auf die Reformen der Regierung Modi ist grundsätzlich positiv. Die Generalüberholung des Steuersystems wurde, trotz anfänglicher Schwierigkeiten, als eine Verbesserung wahrgenommen, die weitere Effizienzsteigerungen zulässt. Die Automobilbranche, in der die meisten deutschen Unternehmen als Hersteller oder Zulieferer angesiedelt sind, wächst seit Jahren im zweistelligen Bereich. In Anbetracht

der Wahlen im nächsten Jahr wird die Regierung Modi die Investitionen insbesondere im Bereich der Infrastruktur noch weiter vorantreiben. Die von der Regierung vermittelte Aufbruchstimmung wird der Wirtschaft weitere Anstöße geben, mit Sicherheit werden sich noch mehr deutsche Unternehmen für „Make in India“ entscheiden und hier zum guten Geschäftsklima sowie dem Ausbau der bilateralen Handelsbeziehungen beitragen. “



Bernhard Steinrücke ist seit 2003 Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Indischen Handelskammer und derzeit AHK-Weltsprecher. Zuvor war er Leiter der Deutschen Bank in Sri Lanka und Indien sowie Geschäftsführender Gesellschafter der ABC Privatkunden-Bank in Berlin.

Strukturelle Verbesserungen sind spürbar

„ Eine junge, wachsende Bevölkerung und ein erwarteter Anstieg des BIP im Jahr 2018 von über 7 % (gegenüber 2017) machen Indien für internationale Unternehmen zu einer sehr interessanten Volkswirtschaft – so auch für HELM.

Als internationales Chemiemarketingunternehmen ist HELM seit 1974 mit einer Niederlassung in Mumbai vertreten. Aktuell arbeiten 13 festangestellte Mitarbeiter vor Ort. In Indien lag der Schwerpunkt unserer Aktivitäten bislang auf dem Einkauf von Chemikalien von ausgewählten Geschäftspartnern.

Seit der Wahl von Narendra Modi im Jahr 2014 beobachten wir eine stetige Verbesserung in nahezu allen für den Handel wichtigen Bereichen. Strukturelle Verbesserungen, wie die Vereinheitlichung der landesweiten Steuersysteme und ein klares Bekenntnis, gegen Korruption vorgehen zu wollen, scheinen den richtigen Weg zu wei-

sen. Sobald die Rahmenbedingungen in Indien stimmen, ist für uns der nächste konsequente Schritt, in ein lokales Distributionsgeschäft zu investieren. So können wir das Potenzial unserer Niederlassung voll ausschöpfen und neben dem globalen Handel mit Produkten aus Indien auch im Land selbst aktiv sein. “



Nach Stationen in Leitungsfunktionen sowie als Geschäftsführer des Tochterunternehmens HELM de México, SA, Mexiko-Stadt, leitete Hans-Christian Sievers die internationalen Niederlassungen des HELM-Konzerns. 2012 übernahm er den Vorsitz des Vorstandes der HELM AG. Er ist Mitglied des OAV-Präsidiums.

Indien – Land der Möglichkeiten, Land der Herausforderungen

„ Jim O’Neills Kreation wurde schnell zum geflügelten Wort. Ende 2001 hatte der britische Volkswirt Brasilien, Russland, Indien und China erstmals kurz und knapp zu BRIC zusammengefasst. Fortan stand das Kürzel für vier ambitionierte Volkswirtschaften, jede von ihnen bereits seit längerem mit kräftigem Wirtschaftswachstum gesegnet. Und aus dem Begriff der Finanzwelt entwickelte sich später ein echtes Bündnis. Gemeinsam sollten politischer Einfluss und wirtschaftliche Stärke gesteigert werden. Entsprechend hoch waren die Erwartungen der Welt an die wirtschaftliche Entwicklung der vier Gründerstaaten.

Doch haben alle Mitglieder der 2011 um Südafrika erweiterten und nun unter BRICS firmierenden Runde die Erwartungen erfüllt? Bei genauer Betrachtung zeigt sich: Wirtschaftlichen Fortschritt gibt es derzeit nur in China und Indien. Russland wird von Sanktionen gebremst, Brasilien von seinen innenpolitischen Konflikten und auch Südafrikas wirtschaftliche Entwicklung lahm. Neben China kommt deshalb vor allem Indien heute besondere Bedeutung zu – als einer der weltweit wichtigsten Wachstumsmärkte. Gerade auch für die chemische Industrie.

Bei ihrem Amtsantritt im Jahr 2014 hatte sich die indische Regierung das Ziel gesetzt, die Industrieproduktion im Land zu erhöhen und damit den industriellen Fortschritt voranzutreiben. Erste Erfolge beim Abbau der Bürokratie sind bereits sichtbar. Unter anderem wurden die Verfahren für die Zulassung von Chemikalien vereinfacht. Doch nach wie vor ist Indien eines der reguliertesten Länder. Weitere Weichen müssen gestellt werden, denn gute politische und rechtliche Rahmenbedingungen werden für das künftige Wachstum der chemischen Industrie in Indien entscheidend sein. Die „National Chemical Policy“, die die indische Regierung Ende 2015 angekündigt hat,

ist ein weiteres wichtiges Signal und sollte nun zügig umgesetzt werden.

Ein wichtiger Hebel für schnelleres Wachstum wären auch die geplanten Industriezentren, Chemieparks und Raffinerien, die im ganzen Land eingerichtet werden sollen. Dies sollte Hand in Hand gehen mit der Verbesserung der Infrastruktur von Straßen, Schienen und Häfen, um mit dem schnellen Wachstum der Bevölkerung und der Wirtschaft Schritt zu halten.

Wir als ausländisches Unternehmen leisten hier derzeit viel Eigenarbeit, beispielsweise bei der Wasserversorgung. An unserem Standort in Nagda haben wir einen eigenen Wasserkreislauf aufgesetzt, der uns unabhängig macht und Versorgungssicherheit gewährleistet. Unser Know-how setzen wir aber auch für die Menschen am Standort ein und engagieren uns, um Bildung und Infrastruktur zu verbessern. Vor allem Investitionen in Bildung sind dringend nötig. Ein hohes Bildungsniveau in breiten Teilen der riesigen Bevölkerung ist der Schlüssel bei vielen Fragen, die Indien heute bewegen.

Kurzum: Die Möglichkeiten Indiens scheinen ebenso groß wie die Herausforderungen, vor denen das Land immer noch steht. Die nächste indische Regierung hat viel zu tun, aber der eingeschlagene Weg stimmt zuversichtlich. “



Matthias Zachert ist seit 1. April 2014 Vorstandsvorsitzender der LANXESS AG und Mitglied des OAV-Präsidiums.

Holy cows and IT software – correlation possible?

Considering that there is a shortage of software specialists in Germany, it makes sense to carefully develop defined projects supported by offshore teams. Eves_IT AG from Braunschweig decided to set up its own subsidiary in India to be able to cater to their clients in a more efficient way. However, holy cows were not the only peculiarity they have encountered since entering the Indian market.

Why India is a good choice

During the last few years, India has widely opened its doors to small and medium-sized enterprises (SME) and start-ups that can help shape a better future for the country. Being a SME itself eves_IT AG has been greatly assisted by the Make-in-India-Mittelstand (MIIM) program targeted to support the SME companies from Germany. With a steady economy, favorable foreign investment policies, a skilled-labor force, rapid growth of digitalization and the rich cultural value it was an easy decision to make India the hub for our future operations.

For eves_IT AG India not only opens a door for new market expansion, but also brings in German expertise from an SME sector to the fastest growing economy. Another strategy behind choosing India was to introduce the relevant products and services and make them available at a suitable price. Our goal has been organic growth and maintaining close relationships with our customers which will also be transferred to our Indian subsidiary mode of operation. This will be carried out by having an Indian Project Manager working in Germany who takes care of the Indian colleagues.

Initial operations – pilot project

The initial activities for eves_IT AG in India began when five software de-

velopers from the subcontinent were brought to Germany for a short-term onsite assignment. The integration of the teams happened faster than we had predicted and it only took a week before the actual work began. It was also a learning experience for the young and talented workers from India who got exposed to our German style of work. As we place high priority on an open-door policy and a family-like atmosphere at work, it was a different experience for the team in India as they are more used to following the hierarchical structure. Now we have also opened a service and support center where the team in India will support our customer locations across the world and provide a 24/7 service.

Localization in India – market specifics

During the selection of the location for our subsidiary in India a lot of thinking and research was carried out. The reason for choosing Thiruvananthapuram (capital of Kerala) is due to its recent growth and potential to be an IT-oriented location in India in the future. Kerala is the region in India with the highest literacy rate and huge importance is placed on improving its educational standards. Kerala is also a popular tourism destination in India; the infrastructure and the facilities provided by the government are top-notch. With a highly qualified labor

force, supportive government allowances, and good infrastructure facilities, Thiruvananthapuram was chosen over the cliché IT destinations in India like Bengaluru and Chennai.

Challenges ahead and how to solve them

The biggest challenge that many companies face while working on a global level is team building across borders. Having global teams often leads to competition among the local teams and to the reluctance to collapse. This can undermine the team's morality. In the traditional way the offshore team gets no opportunity to interact with the client and has minimum contact with their team in Germany. Eves_IT AG is counter-attacking this challenge with an open-door policy, flat hierarchies and decentralizing the decisions to be taken on a regional level.

In our experience, all too often minimum importance is given to communication, soft-skills and cultural differences – all factors to be considered working in a global team. We try to ad-





eves_IT AG team in India

dress the cultural differences, together, try to ensure that the teams are exposed to activities which are totally new and which they would never normally do in their lives. During our Indian colleagues' visit to Germany, the teams played cricket which is popular and often played in India, but not widely known in Germany. This led to the teams actively getting to know each other outside of the office premises. Same goes to the Indian team when they were asked to prepare a German dish after work for the teams. These may look like small activities but bring fruitful results in the end.

Before the start of a project, detailed coaching/cultural integration is provided to the team. Additionally, with the implementation of reliable project management tools, agile approaches, common goals and defined processes, we have witnessed a significant improvement in the quality of work. We strongly believe that offshoring projects are not doomed to fail: any failure is down to the team and how it orients itself.

Next steps

With great demand to expand our Indian subsidiary in the following years, we believe in organic growth to cater to our clients in the Americas, Europe and Asia. By 2020 we would like to position ourselves as the go-to company for SMEs looking for an economical solution and to open doors for globalization. The plan is to have a fully functioning support team of 200 people in different regions worldwide, promoting the business and investing in the right talent.

The market expansion and catering to the local market in India is one of the biggest challenges eves_IT AG will face. One crucial factor is to convince customers who are still hesitant and not sure of globalization especially in the SME sector. With regard to these challenges, we are taking measures to first build a close relationship with the customer, and then to motivate them to go global by starting with a small pilot project.

In today's world, globalization and the belief in comparative advantage is a

known phenomenon. Considering that India has a large pool of skilled IT workers it can be safely said that holy cows and IT software do fit well together.

→ About the author:



Abhishek Swaminathan was born and raised in Chennai. After successfully completing his master's degree in Automotive Technology in Germany he was part of the team supporting the setup of an IT center

for a manufacturing automotive giant in India. At eves_IT AG he is responsible for managing all the subsidiaries of the eves_Group.

Website: www.eves.de

Sources:

1. New To Investing In India? Start Here: <https://seekingalpha.com/article/4159720-new-investing-india-start>
2. The German Mittelstand as a model for success: <https://www.bmw.de/Redaktion/EN/Dossier/sme-policy.html>

Das „Neue Malaysia“: Der Regimewechsel und die Reform- bemühungen der Regierung Mahathir

Die 14. nationalen Wahlen vom 9. Mai 2018 haben die politische Landschaft Malaysias grundlegend umgestaltet. Nach 61 Jahren verlor die regierende Koalition erstmals ihre Mehrheit. Die aus 13 Parteien bestehende Nationale Front oder Barisan Nasional unterlag einem Bündnis, das ausgerechnet von dem ehemaligen und neuen Premierminister, dem mittlerweile 93-jährigen Mahathir Mohamad, angeführt wird. Die neue Regierung muss nun umfangreiche Reformen einleiten, hat aber mit einer schwierigen Haushaltslage zu kämpfen.

Die Gründe für den Wahlerfolg

Mahathir war von 1981 bis 2003 nicht nur Premierminister, sondern zugleich Präsident der United Malays National Organisation (UMNO), die seit der Unabhängigkeit immer die eindeutig dominierende Partei innerhalb der Regierungskoalition gewesen war. Mahathir galt als Autokrat, der gegen Kritiker hart vorging und während der asiatischen Wirtschaftskrise Ende der 1990er-Jahre sogar seinen damaligen Stellvertreter und designierten Nachfolger, Anwar Ibrahim, als der sich gegen ihn wand-

te, nicht von politischer Verfolgung ausnahm. Anwar wurde nach einem Schauprozess zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt. Damals entstand eine breite, auch von Teilen der Zivilgesellschaft unterstützte Reformasi-Bewegung. Die Opposition konnte sich in den Jahren seit 1998 stabilisieren und erstaunliche Zugewinne bei den Wahlen 1999, 2008 und 2013 erzielen. Aber selbst Optimisten erwarteten 2018 keine Niederlage der Nationalen Front. Viele Vertreter der Reformasi-Bewegung bestimmen gegenwärtig die Geschicke des Landes.

Neben langfristigen sozialstrukturellen Veränderungen und der zunehmenden Bedeutung neuer Medien dürften drei Faktoren für den unerwarteten Ausgang der Wahlen besonders wichtig gewesen sein. Erstens wurde UMNO 2016 gespalten, weil Mahathir sich gegen den Premierminister und UMNO-Präsident Najib Razak wandte, eine eigene Partei gründete und sich der Oppositionskoalition, der Hoffungsallianz (Pakatan Harapan), anschloss. Mahathirs Seitenwechsel dürfte bei vielen Wählern die Zuversicht gestärkt haben, dass im Falle eines Wahlsieges die neue Regierung wirtschaftspolitisch verlässlich sein würde und dass die starke, rechtlich abgesicherte Stellung der Malaien unangetastet bleiben würde. Zweitens spaltete sich die islamistische PAS, wandte sich vom damaligen Oppositionsbündnis ab und näherte sich UMNO, ohne allerdings eine Kooperation mit ihr einzugehen. Die PAS-Abspaltung, die von moderaten Muslimen gegründete Parti Amanah Negara (National Trust Party), schloss sich gleichzeitig der Pakatan Harapan an. Das Ausscheren der PAS bedeutete besonders für die Angehörigen religiöser Minderheiten, dass eine Stärkung des Islamismus bei einem Regierungswechsel unwahrscheinlich sein würde. Drittens hat-



ten Premierminister Najib und seine gesamte Partei wegen eines spektakulären Korruptionsskandals um den Staatsfonds 1MDB sowie weiterer Affären ihren Rückhalt in der Bevölkerung verloren.

Enge Handlungsspielräume aufgrund von Finanzproblemen

Das neue, kurz nach den Wahlen zusammengestellte Kabinett genießt hohes Ansehen, weil ein großer Teil der Minister/-innen als kompetent und sachorientiert angesehen wird. Das gilt insbesondere auch für die wirtschaftspolitisch relevanten Ressorts, also für Finanzminister Lim Guan Eng von der Democratic Action Party (DAP) und Wirtschaftsminister Azmin Ali (PKR). Die neue Regierung hat aber inzwischen einsehen müssen, dass ihre umfangreiche Reformagenda nicht so schnell umsetzbar ist. So wurde die in Aussicht gestellte deutliche Erhöhung des Mindestlohnes schnell ad acta gelegt. Die Ankündigung einer sehr moderaten Anhebung auf lediglich 1.050 MYR pro Monat führte dann auch zu kleineren Demonstrationen durch Gewerkschaften.

Lim Guan Eng entdeckte unterdessen eine Reihe weiterer verdeckter Schulden. Die Staatsschulden wurden deshalb im Juni 2018 mit 1,065 Billionen MYR angegeben, das waren 350 Mrd. MYR mehr als von der Vorgängerregierung veranschlagt, da ein Teil der Verbindlichkeiten – etwa bei öffentlich-privaten Partnerschaften – verschleiert worden war. Die neue Regierung will das Defizit in den nächsten Jahren bis auf 2,8% im Jahr 2021 schrittweise senken. Ein noch zu verabschiedendes Gesetz (Fiscal Responsibility Act) soll zudem eine gewisse Haushaltsdisziplin vorschreiben. Die jetzigen Finanzprobleme sind aber noch dadurch verstärkt worden, dass, wie im Wahlprogramm versprochen, die ungeliebte, relativ junge Mehrwertsteuer (Goods and Services Tax, GST) im Umfang von 6% abgeschafft wurde, sodass jetzt wieder in vielen Bereichen die im Durchschnitt niedrigere Sales and Services Tax (SST) gültig ist.

Wirtschaftliche Aussichten

Bei der im Oktober vorgestellten Halbjahresbilanz zum 11. Malaysia-Plan machte die Pakatan Harapan deutlich, dass sie die Rechenschaftspflichten der öffentlichen Verwaltung stärken und beispielsweise die Vergabe öffentlicher Aufträge transparenter gestalten will. Die Regierung rechnet mit einem Wirtschaftswachstum von 4,5–5,5% in den Jahren 2018–2020, das ist etwas weniger als in den Jahren zuvor (5–6%). 2020 soll das Pro-Kopf-Einkommen auf 11.700 USD steigen, allerdings wird voraussichtlich erst 2024 das Ziel erreicht, zu den Ländern mit hohen Durchschnittseinkommen aufzuschließen.

Entwicklungsausgaben sollen auf 220 Mrd. MYR für die Jahre 2016 bis 2020 gesenkt werden. Öffentliche Investitionen werden um 0,8% jährlich sinken, u. a. mittels der Aussetzung des Baus einer knapp 700 km langen Bahnverbindung von der Ostküste der malaisischen Halbinsel bis nach Port Klang im Westen (East Coast Rail Link) und einer Schnellzugstrecke (High Speed Rail) von Singapur nach Kuala Lumpur. Diese Projekte sind Teil der chinesischen „Belt and Road“-Initiative. Mahathir liegt zwar grundsätzlich viel an ausländischen Investitionen, gerade auch chinesischen, aber es soll zunächst geprüft werden, ob die Infrastrukturprojekte notwendig und finanziell sinnvoll sind.

Die Regierung hat angekündigt, nicht nur den 1MDB-Fall zu untersuchen, sondern auch das Missmanagement bzw. die Korruption bei der teilprivatisierten FELDA (Federal Land Development Authority), bei der Behörde zur wirtschaftlichen Förderung von Bumiputera MARA (People's Trust Council) und beim Lembaga Tabung Haji, einer Art Sparkasse für Pilger. Kritiker fordern außerdem eine Umstrukturierung der Government-linked Companies (GLCs) und Government-linked Investment Companies (GLICs), die von der ehemaligen Regierung als Pfründe bei der Verteilung begehrter Posten im Vorstand oder Aufsichtsrat genutzt worden waren. Mahathir hat diese Unternehmen schon als „Monster“ bezeichnet, die kaum kontrolliert worden sind.

Gleichzeitig müssen Wahl- und Parteienfinanzierungsgesetze grundlegend überarbeitet, das Parlament gestärkt und repressive Sicherheitsgesetze abgeschafft oder zumindest umgeschrieben werden.

Die Ablösung Mahathirs durch Anwar Ibrahim

Die ehemaligen Regierungsparteien wie UMNO, die Malaysian Chinese Association (MCA) oder der Malaysian Indian Congress (MIC) sind jetzt hochgradig verunsichert. Fundamentale Reformen in diesen Parteien sind kaum möglich, da das Personal sich nicht so schnell erneuern kann. Allerdings ist bereits deutlich absehbar, dass die Barisan Nasional, die nun nur noch aus diesen drei Mitgliedern besteht, mit den alten Rezepten die nächsten Wahlen wohl nicht gewinnen kann. Die gegenwärtig immer sichtbarer werdenden Korruptionsskandale der Vergangenheit werden außerdem die Koalition lange belasten. Nicht nur Najib und seine Frau, sondern mehrere UMNO-Politiker, unter ihnen der jetzige UMNO-Präsident Zahid Hamidi, müssen damit rechnen, verurteilt zu werden.

Premierminister Mahathir hat in den letzten Wochen einige seiner Lieblingsprojekte wieder ins Spiel gebracht. Dazu gehören eine weitere Brücke nach Singapur und die eigenständige Produktion eines nationalen Autos. Da er aber von vornherein nur als Interimspremier angetreten war, könnte er schon nächstes Jahr durch Anwar Ibrahim ersetzt werden. Anwar hat Mitte Oktober Nachwahlen im Wahlkreis Port Dickson gewonnen und ist nun wieder Parlamentarier. Mit ihm als neuem Premier hätte die Reformasi-Bewegung dann endgültig die Macht übernommen.

→ Zum Autor:



PD Dr. Andreas Ufen ist Senior Research Fellow am GIGA German Institute of Global and Area Studies in Hamburg und Lehrbeauftragter an der Universität Hamburg.



1



2



3



4



5

- 1 | Der Gastgeber: Das Internationale Maritime Museum Hamburg
- 2 | Malerin Christel Hudemann (2. v.r.) stellte ihre Bilder zur maritimen Seidenstraße aus
- 3 | Felicitas Kaupp, Regionalmanagerin beim OAV, und Jin Liqun (2. v.l.), Präsident der Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB)
- 4 | Hanno D. Wentzler, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Freudenberg Gruppe, und OAV-Vorsitzender Hans-Georg Frey
- 5 | Networking beim Kleinen Liebesmahl
- 6 | Prof. Gabriel J. Felbermayr, Leiter des Zentrums für Außenwirtschaft am ifo Institut, und OAV-Vorsitzender Hans-Georg Frey
- 7 | Mitgliederversammlung auf Deck 10 des Maritimen Museums
- 8 | OAV-Vorsitzender Hans-Georg Frey und Jin Liqun, Präsident der Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB)
- 9 | Networking auf Deck 10 des Maritimen Museums
- 10 | Das OAV-Präsidium auf der geführten Museumstour
- 11 | Networking beim Kleinen Liebesmahl
- 12 | OAV-Vorstandssitzung

Kleines Liebesmahl 2018 im Internationalen Maritimen Museum Hamburg

Der Einladung zum Kleinen Liebesmahl am 16. November 2018 folgten in diesem Jahr rund 130 Mitglieder und Gäste. Herr Jin Liqun, Präsident der Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB), hielt im Anschluss an die Mitgliederversammlung eine Rede zum Thema „Multilateral Governance for the 21st Century“. In dieser ging er

auf die Notwendigkeit der Etablierung der AIIB als ergänzende Institution zu den bestehenden Entwicklungsbanken ein. Ebenso hob er das große Potenzial einer multilateralen Zusammenarbeit zum Ausbau der Infrastruktur in Asien-Pazifik nach internationalen Standards hervor und betonte die Notwendigkeit, nachhaltige und soziale Richtlinien zu schaffen.



6



7



8



9



10



11



12

Young-Leaders-Konferenz im Zeichen der Digitalisierung

Die Deutsche Bank AG in Frankfurt am Main war am 21. September Austragungsort der nunmehr 8. OAV Young-Leaders-Jahreskonferenz. Das übergeordnete Leitthema der Konferenz war diesmal der Einfluss der Digitalisierung auf Produkte, Geschäftsmodelle und Karriereverläufe. Höhepunkte der Veranstaltung waren etwa die Ambassador's Speech des singapurischen Botschafters S.E. Laurence Bay, der die „Smart Nation“-Initiative seines Landes vorstellte, oder die Präsentation der Firmengeschichte der Messer Group durch das OAV-Präsidiumsmitglied Stefan Mes-

ser. Im Rahmen einer Paneldiskussion wurde der Blick auf ausgesuchte Branchen in Deutschland und Asien gerichtet, die durch die Digitalisierung eine nachhaltige Transformation erfahren, zum Beispiel bei der Verkehrsmobilität. Trotz differenzierter Urteile wurde auf deutscher Seite ein deutlicher technologischer und auch mentaler Nachholbedarf ausgemacht. Außerdem bestand die Möglichkeit, Teilfacetten der Digitalisierung – AI & Big Data, Blockchain, Fintech – in einzelnen Workshops mit ausgewiesenen Experten vertiefend zu diskutieren.



1



2



3



4



5



6





7



8



9



10



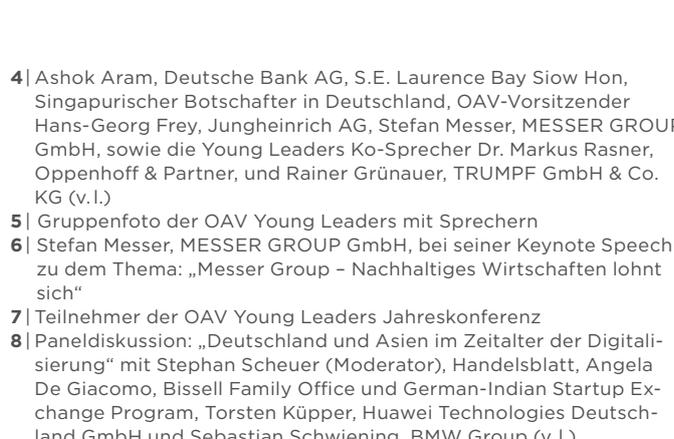
11



12



13



13

- 1 | Ashok Aram, CEO Europe, Middle East, Africa, Regional Management CIB, Deutsche Bank AG, bei der Begrüßung
 2 | S.E. Laurence Bay Siow Hon, Singapurischer Botschafter in Deutschland, bei der Ambassador's Speech zu Singapur
 3 | Teilnehmer der OAV Young Leaders Jahreskonferenz

- 4 | Ashok Aram, Deutsche Bank AG, S.E. Laurence Bay Siow Hon, Singapurischer Botschafter in Deutschland, OAV-Vorsitzender Hans-Georg Frey, Jungheinrich AG, Stefan Messer, MESSER GROUP GmbH, sowie die Young Leaders Ko-Sprecher Dr. Markus Rasner, Oppenhoff & Partner, und Rainer Grünauer, TRUMPF GmbH & Co. KG (v. l.)
 5 | Gruppenfoto der OAV Young Leaders mit Sprechern
 6 | Stefan Messer, MESSER GROUP GmbH, bei seiner Keynote Speech zu dem Thema: „Messer Group – Nachhaltiges Wirtschaften lohnt sich“
 7 | Teilnehmer der OAV Young Leaders Jahreskonferenz
 8 | Paneldiskussion: „Deutschland und Asien im Zeitalter der Digitalisierung“ mit Stephan Scheuer (Moderator), Handelsblatt, Angela De Giacomo, Bissell Family Office und German-Indian Startup Exchange Program, Torsten Küpper, Huawei Technologies Deutschland GmbH und Sebastian Schwiening, BMW Group (v. l.)
 9 | Teilnehmer der OAV Young Leaders Jahreskonferenz beim Netzwerken
 10 | Workshop zum Thema „Fintech“ mit Jochen Siegert, Traxpay, und Arnab Naskar, Sicos
 11 | Workshop zum Thema „Blockchain“ mit Dr. Patrik Pohl, Deutsche Bank AG
 12 | Workshop zum Thema „AI & Big Data“ mit Dr. Daniel Dahlmeier, SAP SE
 13 | Teilnehmer der OAV Young Leaders Jahreskonferenz

Neues aus der OAV-Geschäftsstelle

Almut Rößner neue Geschäftsführerin des OAV

Frau Almut Rößner übernimmt ab Februar 2019 die Geschäftsführung des Ostasiatischen Vereins e. V. (OAV). Sie folgt damit auf Herrn Timo Prekop, welcher nach acht Jahren erfolgreicher Tätigkeit den OAV verlassen hat.

Frau Rößner (43) bringt über 15 Jahre Berufserfahrung in Asien und Europa in den OAV ein. Aktuell ist sie in Vietnam als Geschäftsführerin der Europäischen Handelskammer tätig, die mit über 1000 Mitgliedern einer der größten Interessenverbände in der Asien-Pazifik-Region darstellt. Zudem ist sie Vizevorsitzende des internationalen Dachverbands Europäischer Handelskammern (European Business Organisations Network Worldwide). Davor arbeitete sie für diverse Unternehmen, unter



anderem aus der Beratungs-, Baustoff- und Dienstleistungsbranche. Schwerpunkte will Frau Rößner bei ihrer Arbeit im OAV insbesondere auf die Themen Mitgliedergewinnung und -betreuung sowie Erweiterung des Veranstaltungsangebots legen.

Hans-Georg Frey, Vorsitzender des Vorstands der Jungheinrich AG und Vorsitzender des OAV, sieht der Zusammenarbeit mit Frau Rößner sehr positiv entgegen: „Wir freuen uns, eine Frau mit langjähriger Asien-Expertise als neue Geschäftsführerin gewonnen zu

haben, die bereits bei der Europäischen Handelskammer in Vietnam erfolgreiche Arbeit geleistet hat und zugleich über profunde Erfahrungen in der Industrie und bei der Führung von Mitarbeitern verfügt.“

Julian Balkowski

Seit dem 1. September ist Julian Balkowski Hauptansprechpartner für die Exportinitiative Energie beim OAV. Er studierte an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) Internationale Betriebswirtschaftslehre mit einem Auslandsjahr in Seoul, Südkorea. Der Schwerpunkt seines Masterstudiums Wirtschaftsingenieurwesen (in Mannheim) lag im Bereich

Erneuerbare Energien. Erfahrungen in der Außenwirtschaftsförderung konnte er durch Tätigkeiten im Wirtschaftsreferat des Auswärtigen Amtes sowie im Inbound-Consulting der deutschen Gesellschaft für Standortmarketing GTAI sammeln. Sein Aufgabenbereich im Rahmen der Exportinitiative Energie umfasst die Koordination von Informationsveranstaltungen und Geschäfts-



reisen in Zusammenarbeit mit dem Konsortialpartner Baden-Württemberg International (bw-i) und den jeweiligen Außenhandelskammern der Zielmärkte.

Übersicht geplanter Veranstaltungen der Exportinitiative Energie 2019

Die Exportinitiative Energie des BMWi unterstützt kleine und mittelständische deutsche Unternehmen aus den Bereichen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz bei ihren Markterschließungsvorhaben. Durch verschiedene Formate und Networking-Veranstaltungen wird der Austausch der deutschen Wirtschaft und Wissenschaft mit dem jeweiligen Zielmarkt unterstützt. Des Weiteren fördert und stärkt die Initiative die internationale Energiezusammenarbeit und trägt zum globalen Klimaschutz im Sinne des Pariser Klimaabkommens bei.

Ort	Thema	Termin
Sri Lanka, Colombo	Eigenversorgung von Gebäuden mit Solarenergie	25.-28.03.2019
Deutschland	Energieeffizienz im Verkehrssektor in China	28.05.2019
Deutschland	Ostasien: Windenergie/Offshore Windenergie	08.05.2019
Japan	Windenergie	17.06.-20.06.2019
China, Guangzhou	Energieinfrastruktur mit Fokus auf Zulieferindustrie in Guangzhou	08.-12.07.2019
China, Beijing	Energieeffiziente Komponenten und Ladelösungen für Elektromobilität in Beijing, Tianjin und Hebei	11.-14.07.2019
Taiwan, Taipeh	Offshore Windenergie	23.-26.09.2019
Indien, Neu-Delhi	Energieeffizienz und Eigenversorgung mit Erneuerbaren Energien für Industriekunden	14.-17.10.2019
Südkorea, Seoul	Biogas und Biokraftstoffe	25.-28.11.2019

3 Fragen Antworten



Jin Liqun
President of the Asian Infrastructure
Investment Bank (AIIB)

The AIIB as a new player in infrastructure financing “We are lean, clean and green”

AIIB has been established as a complementary institution to the Western-style development banks to better represent the interests of Asian economies. How will AIIB achieve this goal?

“**Jin Liqun:** AIIB’s mission is to invest in infrastructure and other productive sectors to improve economic and social outcomes in Asia. Funded by the taxpayers from our 87 members, AIIB has been applying high standards of governance based on international best practices to build the institution. As a result, our triple A rating from three major international credit rating agencies has recently been reaffirmed.

While a startup right now, we aim to be a bank of choice for the sustainable infrastructure investment that will drive Asia’s future. We are driven by our core values of Lean, Clean and Green. Lean because we have a focused mandate and we strive to be nimble and client-focused. Clean because we operate to the highest standards with zero tolerance for corruption. And Green because we support our members to meet their nationally determined commitments under the Paris Agreement.”

China’s Belt and Road Initiative is often criticized for its lack of transparency regarding tenders and difficult conditions for developing countries. Is there a connection between the Belt and Road Initiative and AIIB and what lessons can AIIB draw from this critique?

“**Jin Liqun:** AIIB is an international organization with shareholders from around the world. The Belt and Road Initiative (BRI) is an initiative of the Chinese government to improve economic ties across the region. One of AIIB’s priorities is to promote cross-border connectivity, which has a natural overlap with BRI. AIIB will

consider projects located in its members that satisfy our standards for financial viability, environmental sustainability and acceptance by local communities.

Broad consultation, strong governance and strict standards will be critical to the success of BRI. Over the last three years, AIIB has done a lot of work drafting its own policies on environmental protection and transparency. In the spirit of cooperation and mutual support, AIIB is ready to share our experiences building our institution with companies who are seeking to improve their environmental and social governance.”

AIIB projects in the past two years have been funded through cofinancing with the World Bank and ADB. Does AIIB also plan to make independent calls for tenders and, if so, when can we expect the first call for tenders? What should future AIIB funding priorities be then? How can German companies be involved in the realization of infrastructure projects?

“**Jin Liqun:** Cofinancing partnerships have been key to AIIB’s early momentum and demonstrate the value of collaboration across the MDB community. Currently, 65 percent of AIIB-approved projects are cofinanced with other MDBs and 35 percent are stand-alone projects. We aim to increase the percentage of stand-alone projects in the future.

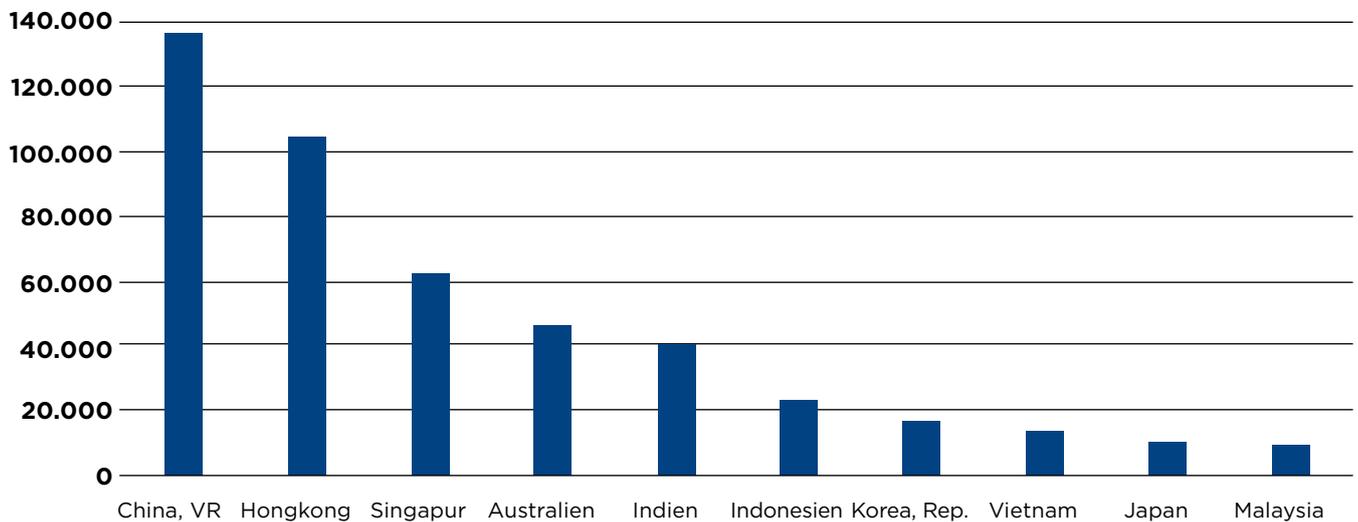
AIIB follows three thematic priorities in its funding: (1) Sustainable Infrastructure; (2) Cross-border Connectivity and (3) Private Capital Mobilization. We focus on supporting projects aligned with these strategic priorities.

Asia’s economic development offers enormous market opportunities for developed countries, including Germany. One feature of AIIB investment operations is global competitive procurement. German companies, with advanced manufacturing and technology strengths, are welcome to participate in the competitive bidding of contracts issued by the bank. All tender opportunities are posted on our website at www.aiib.org.”

Wachstumsregion Asien-Pazifik

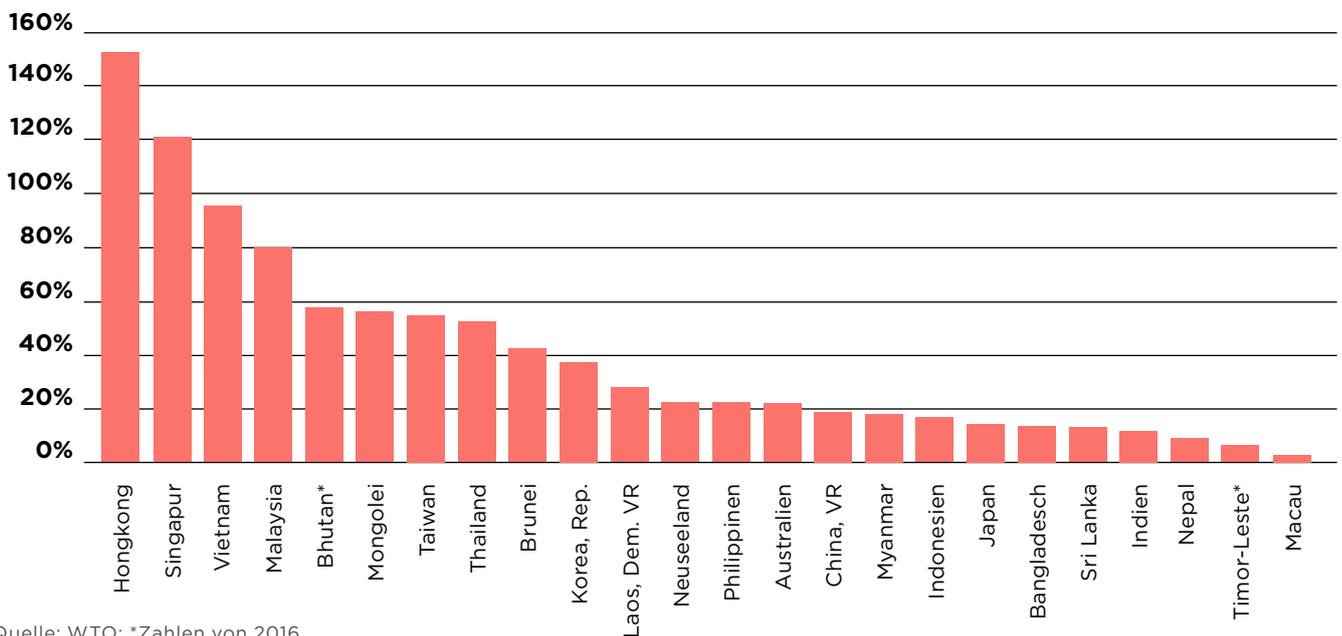
Die globale Konjunktur hat in den letzten beiden Jahren an Schwung gewonnen. Davon hat insbesondere die Region Asien-Pazifik profitiert, die als Motor der Weltwirtschaft gilt. Als Absatzmarkt für deutsche Unternehmen wird der Raum somit immer wichtiger.

FDI-Zufluss 2017 - Asien Top 10 (Mio. USD)



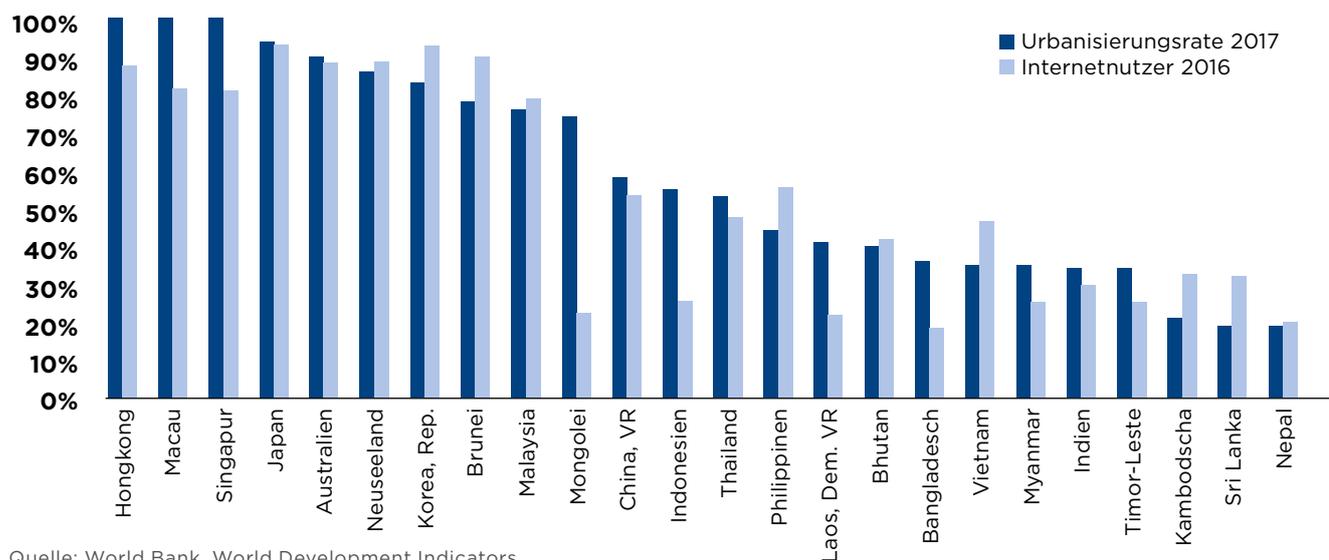
Quelle: UNCTAD, World Investment Report 2018

Exportanteil 2017 (% des BIP)



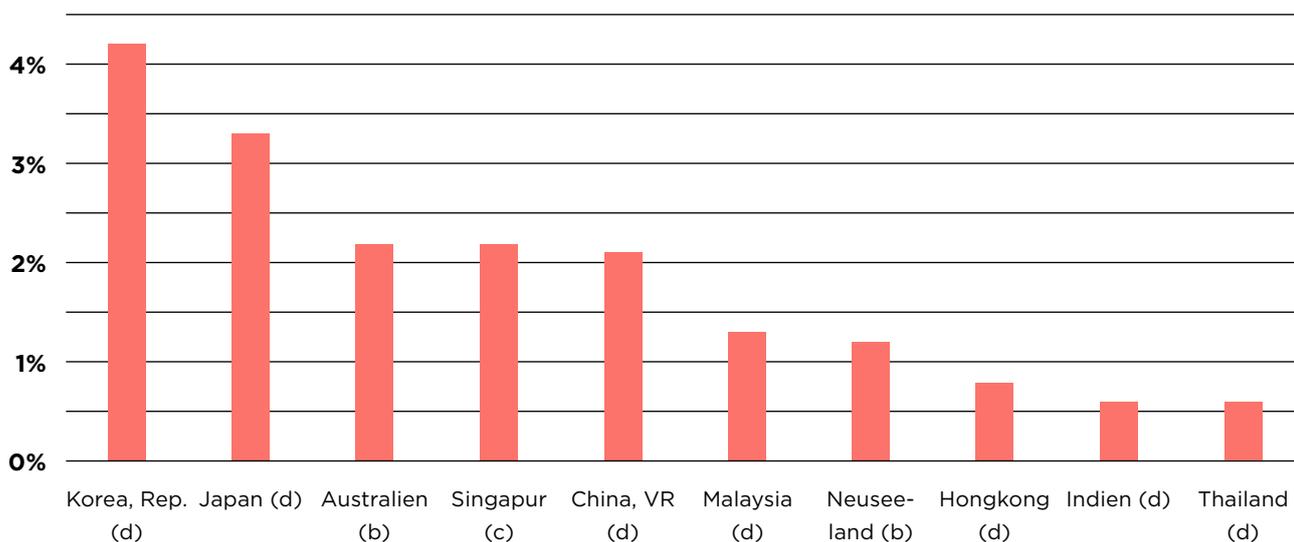
Quelle: WTO; *Zahlen von 2016

Urbanisierungsrate & Anteil der Internetnutzer



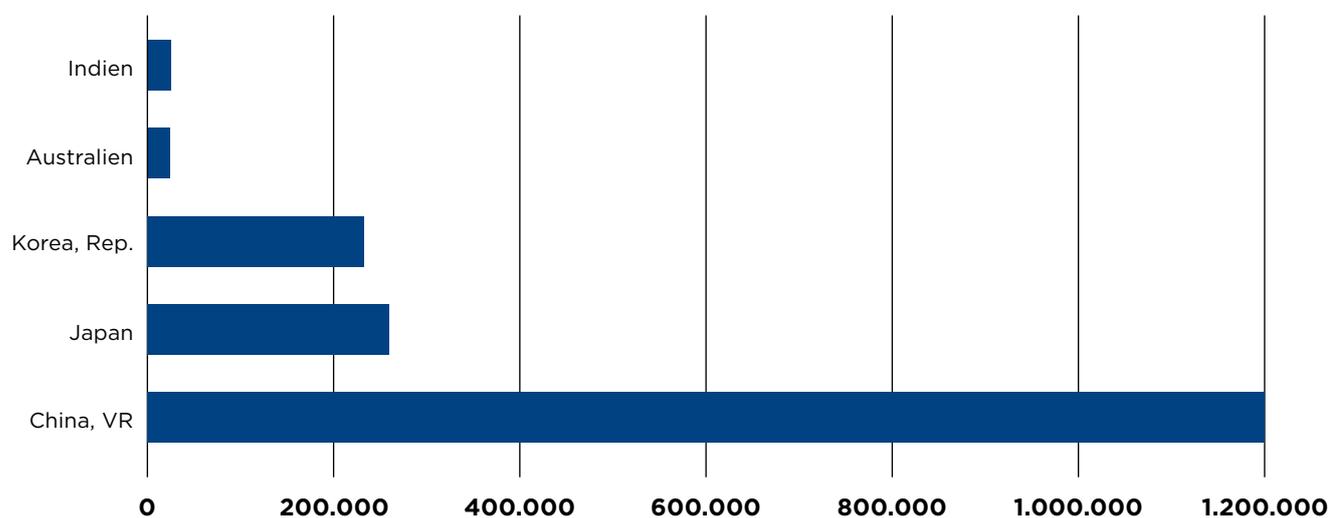
Quelle: World Bank, World Development Indicators

Ausgaben für F&E - Asien Top 10 (% des BIP)



Quelle: World Bank, World Development Indicators; b: 2013, c:2014, d:2015

Patentanmeldungen 2016 - Asien Top 5



Quelle: WIPO Intellectual Property Statistics



Die Küsten vieler Inseln sind bedroht.

Südpazifik: Aus den Augen, aus dem Sinn

Der Südpazifik ist für die Deutschen nicht nur geografisch weit weg. Ob Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft: Hinter Australien und Neuseeland und – aus der anderen Richtung – hinter Honolulu und Valparaiso ist die Welt zu Ende.

Der wirtschaftliche Austausch Deutschlands mit der Region ist weitgehend unbedeutend. Die Gründe sind nachvollziehbar: sehr kleine Volkswirtschaften, sehr abgelegen von den globalen Märkten, mit wenigen Ausnahmen kaum Rohstoffe (Metalle), geringe Produktpaletten, wenig verbreitete Export- und Händlertradition, teilweise Restriktionen beim Landerwerb (zum Beispiel in Samoa und auf den Salomonen) und wenig entwickelte Häfen. Die Container-Linien der Hamburg-Süd enden heute in Auckland. Hinzu kommen teilweise Probleme mit langsamer Bürokratie und unterentwickelter Rechtsstaatlichkeit. Andererseits bemühen sich einige Länder ernsthaft darum, Investitionen zu erleichtern.

Hinzu kommt die Ausrichtung auf andere globale Magnetfelder, wie Australien, Neuseeland, Japan und zunehmend China. Der Wechsel der Datumsgrenze von Samoa und Tokelau und der Übergang zum Linksverkehr auf Samoa (Autoimporte aus

Nordost-Asien statt aus USA) waren sichtbare Zeichen der Umorientierung.

Die Landwirtschaft produziert zu einem erheblichen Teil nur für den Eigenbedarf. Produkte wie Kokos und Kakao sind aus Afrika und Lateinamerika in größeren Mengen und auf deutlich kürzeren Transportwegen lieferbar.

Das durchaus gegenseitige Desinteresse von Deutschland und dem Südpazifik zeigt sich auch an fehlenden diplomatischen Vertretungen. Das Auswärtige Amt nimmt die Beziehungen zu Papua-Neuguinea, Fidschi und allen anderen Inselstaaten von Canberra, Wellington und Manila wahr. Allerdings bereisen die deutschen Botschafter regelmäßig ihre gesamten Einsatzgebiete. In der ganzen Region gibt es zudem zehn Honorarkonsulate. Eine sichtbare deutsche Präsenz vor Ort leistet vor allem die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ). Im Übrigen läuft die staatliche deutsche

Zusammenarbeit über die EU. Umgekehrt ist kein einziger südpazifischer Staat außer Australien und Neuseeland in Deutschland diplomatisch vertreten. Die für Deutschland akkreditierten Vertreter sitzen in Brüssel (Papua-Neuguinea, Salomonen, Samoa, Fidschi), London (Tonga), New York (Marshall-Inseln) oder Washington (Palau).

Vor über 100 Jahren war die Südsee für die Deutschen alles andere als ein weißer Fleck. Handelshäuser, allen voran der „Südseekönig“ Johan Cesar Godeffroy jr., hatten eine Schlüsselrolle in der ganzen Region. Das Bismarck-Reich streckte seine Hand aus. Es folgten Plantagen-Besitzer, Händler, Missionare, Wissenschaftler, Beamte, Soldaten. Samoa, der Norden der Salomonen, Teile Mikronesiens mit Palau, der Nordosten Neuguineas und Nauru wurden deutsche Kolonien.

Die Südsee, ihre Menschen und Lebensweisen, faszinierten halb Europa. Sie war die Verortung von Träumen

und Idealen. Spätestens seit die Naturwissenschaftler Johann Reinhold und Georg Forster den Briten James Cook auf seine zweite Südsee-Reise begleiteten, stieg auch in Deutschland das Interesse an dieser Weltregion. Bedeutende Künstler wie Paul Gauguin, Robert Louis Stevenson, Emil Nolde, Max Pechstein und Karl Schmidt-Rottluff regten die Phantasie der Menschen an.

Andere nehmen Chancen wahr

Nicht alle Unternehmen sind so wenig interessiert wie die deutschen. Neuseeland und Australien, Japan (mit starker Unterstützung seiner Unternehmen durch Regierungsgelder), China und Taiwan, Frankreich und die USA, zunehmend auch wieder Großbritannien sowie Russland zeigen durch ihre starke Präsenz: Es gibt im Südpazifik ein beachtliches Potenzial. Natürlich zeigt der australische Fokus auf Melanesien und der neuseeländische Fokus auf Polynesiern die Bedeutung der geografischen Nähe. Aber China baut seine Präsenz dort wahrlich nicht nur als Nachbar aus. Auch geostrategische Ambitionen und bedeutende Verkehrswege spielen eine Rolle. Das chinesische Auftreten vor Ort wird zunehmend als massiv und kaum partnerschaftlich empfunden, zumal immer mehr Chinesen auch lokale Kleinunternehmen aufkaufen und die Qualität chinesischer Produkte und Bauten deutlich zu wünschen übrig lässt.

Papua-Neuguinea, Neukaledonien und die Salomonen verfügen über relevante Metall- und Mineralien-Vorkommen von Gold und Nickel über Phosphat bis Kobalt und Mangan.

Auch in anderen Branchen gibt es gute Chancen, auch für deutsche Unternehmen. Internationale Organisationen und bilaterale Geber statuen umfangreiche, häufig länderübergreifende Projekte finanziell sehr gut aus. Allein die EU-Delegation vergibt jährlich etwa 100 Mio. EUR für die Südpazifik-Region mit ihren 10 Mio. Einwohnern. An Geld mangelt es insoweit nicht. In den meisten Ländern und Sektoren gibt es niedrige Löhne, weniger starke Arbeitnehmerrechte und vergleichsweise gut ausgebil-

dete, in der Regel englischsprachige Arbeitnehmer.

Experten vor Ort nennen insbesondere folgende Sektoren mit erheblichen Potenzialen: Erneuerbare Energieerzeugung von Solar über Biomasse, kleine und große Wasserkraft (zum Beispiel auf Fidschi) bis Geothermie; zunehmend auch Stromspeicher, Bau und Management intelligenter, lokaler oder inselbezogener Netze (für Leitungen zwischen den Inselstaaten sind die Entfernungen zu groß) sowie Netzstabilisierung; Bau- und Ingenieurleistungen für die Infrastruktur einschließlich Küstenschutz; Planung/Projektentwicklung sowie pflanzliche Heilmittel (unter anderem Kava-Produkte) und Fischerei samt Überwachung.

Ein besonderer Schwerpunkt ist die Wasserversorgung, für die sich zum Beispiel die EU, die GIZ und Japan engagieren. In Projektierung, Bau, Maschinen- (Pumpen-) und Anlagen-Lieferung (auch für Meerwasserentsalzung), Betrieb und Training gibt es nahezu in allen Ländern immer weiter zunehmend zu tun.

Mit der Fertigstellung von zwei Unterseekabel werden Samoa und weitere

Staaten an die Kabel nach Australien/Neuseeland und die USA angeschlossen sein. Damit gibt es neue Chancen für die digitale Wirtschaft.

Vorbildliche regionale Zusammenarbeit

Der Nachteil der übergroßen Fläche des Südpazifiks für wirtschaftliche Aktivitäten wird durch eine effiziente und professionelle regionale Zusammenarbeit teilweise ausgeglichen. Die südpazifischen Staaten wissen um ihre Größe und Lage und suchen überall die regionale Zusammenarbeit. Bei aller staatsrechtlichen Vielfalt sind doch alle Länder Demokratien mit einem unterschiedlichen Ausmaß an traditionellen Elementen.

Es gibt zahlreiche regionale Organisationen, die ihre Aufgaben und Aktivitäten zumeist sehr klar voneinander abgrenzen. Das Pacific Islands Forum Secretariat (PIFS mit Sitz in Suva/Fidschi) ist als wichtigste Regionalorganisation zuständig für die politische und zwischenstaatliche Koordinierung und Entscheidungsfindung zu allen regionalen Themen, nicht aber für eigene technische oder finanzielle Aktivitäten. Das Secretariat of the Pacific Regional Environment Programme (SPREP mit Sitz in Apia/



Am Sitz des Pacific Islands Forum in Suva/Fidschi



Suva: Drehkreuz im Südpazifik

Samoa) beschäftigt sich mit Climate Change Resilience, Abfall, Schutz des Ozeans, Biodiversität und Monitoring Umweltverträglichkeitsstudien). Die Pacific Community/Communauté du Pacifique (Sitz: Noumea/Neukaledonien) ist die wichtigste wissenschaftlich-technische Organisation, die sich um Entwicklung und Innovation in den Bereichen Fischerei, Gesundheit, Geowissenschaften und Landwirtschaft kümmert.

Im Übrigen akzeptieren die Länder der Region durchaus eine gewisse größere Rolle für Fidschi aufgrund seiner Drehkreuz- und Mittellage und für Papua-Neuguinea aufgrund seines größeren Gewichts. So konnte Fidschi 2017 mit Premierminister Frank Bainimarama den Vorsitz der 23. UN-Klimakonferenz in Bonn übernehmen und verwaltet teilweise Projektmittel Dritter für andere Inselstaaten.

Umfangreiche Programme zu den Folgen des Klimawandels

Besondere Aufmerksamkeit verdienen der Klimawandel und seine Folgen für Politik und Märkte. Die Region ist vom Klimawandel besonders betroffen, vor allem zwei der drei wichtigsten Wirtschaftszweige: Landwirtschaft und Tourismus. Allerdings ist die Zahl der unmittelbar Betroffenen derzeit noch nicht sehr hoch. Die bisherige Auswanderung erfolgte weitgehend aus wirtschaftlichen Gründen, noch nicht wegen der Folgen des Klimawandels. Mittelfristig sind die Studien zum Klimawandel aber pessimistisch. Binnen 30 Jahren ist

der großräumige Verlust von Lebensräumen zu erwarten. Dieses gilt insbesondere für die nördlichen Atolle (Marshall-Inseln, Mikronesien, Kiribati, Palau) weniger für die polynesischen Inseln vulkanischen Ursprungs, die höher gelegen sind. Extremwetter, Erdbeben und Ernteaufschläge nehmen überall in der Region zu.

In der Region gilt der Klimawandel als die größte Herausforderung überhaupt. Fidschi, Samoa und alle anderen Länder beobachten im Rahmen ihrer Möglichkeiten unmittelbar oder im Verbund mit anderen Südpazifik-Staaten aufmerksam die globalen Entscheidungsprozesse und bemühen sich, aktiv daran teilzunehmen.

Daher sind der Klimaschutz, eine stärker belastbare („resilient“) Infrastruktur und Produktion (etwa Fischerei) und der Schutz der Bewohner das wichtigste Oberthema aller größeren globalen und regionalen internationalen Organisationen. Zunehmend gibt es auch nationale Green Climate Funds, teilweise zur Förderung ausländischer Privatunternehmen. Ministerien, Behörden und Organisationen verfügen zum Klimawandel inzwischen über viel, auch spezialisiertes Wissen. Dieses gilt allerdings nicht für die allgemeine Bevölkerung.

Die öffentlichen Programme bieten große Potenziale für private Unternehmen. Hingegen gibt es kaum private Finanzierungen für private Projekte. Der Bankensektor ist unzureichend und die Transaktionskosten sind hoch.

Eine schwerwiegende Folge des Klimawandels sind die zunehmend versalzenden Grundwasser-Vorräte zum Beispiel auf Palau, Nauru, den Marshall-Inseln und in Melanesien. Im Zuge des Klimawandels steigt die Zahl der Zyklone. Die daraus folgenden, immer häufigeren Überflutungen der flachen Atolle verknappen das Trinkwasser. Die Süßwasser-Aquifer haben immer weniger Zeit, sich zu regenerieren. Auf Palau leiden darunter besonders die Taro-Plantagen. Für die Inseln vulkanischen Ursprungs ist dieses Problem geringer. Fidschi hat zum Beispiel noch genug Wasser.

Wirtschaftliche Potenziale ergeben sich auch aus einer zunehmenden und menschlich tragischen Folge, nämlich Umsiedlungen. Fidschi und Papua-Neuguinea haben bereits Erfahrungen mit inneren Umsiedlungen. Die Salomonen beginnen mit EU-Hilfe innere Umsiedlungen von besonders niedrig liegenden Atollen. Kiribati erwarb vorsorglich 10.000 Morgen (acre) Land auf Fidschi.

Im Ergebnis ist festzustellen: Natürlich gibt es für deutsche Unternehmen näher gelegene und größere Märkte als den Südpazifik. Aber insbesondere in einer ganzen Reihe von Branchen lohnt sich ein genauerer Blick in die Region. So dramatisch sich der Klimawandel im Südpazifik auswirkt: Er bietet Chancen für deutsche Unternehmen und ihre Kompetenzen, die dort dringend benötigt werden. Die umfassenden Förderprogramme internationaler Organisationen und bilateraler Geber bieten attraktive Finanzierungen und überdies Zugang zu professioneller Landes-, Orts- und Sachkenntnis.

→ Zum Autor:

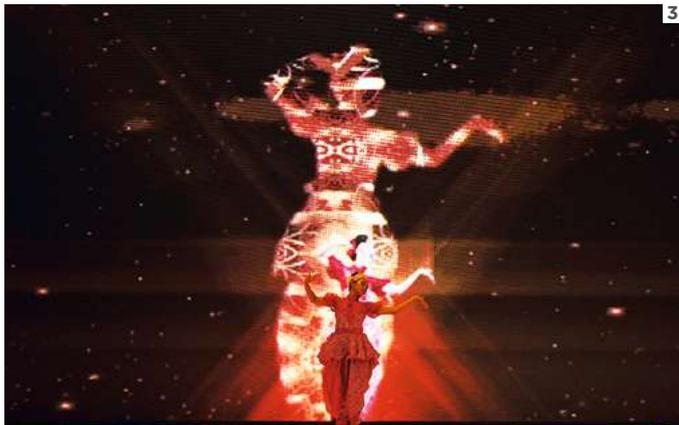


Reinhard Stuth
Geschäftsführer, Han-Bao Neue Energien GmbH in Hamburg (Fokus: Begleitung auf Auslandsmärkte). Der Beitrag beruht auf einer Markterkundungsreise in die Region im Juni 2018.

Zukunftsthemen & Networking in Jakarta

Vom 1. bis 3. November fand in der indonesischen Hauptstadt die 16. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft (APK) statt. Mit über 900 Teilnehmern, dem deutschen Wirtschaftsminister, Ministern aus der Asien-Pazifik-Region und Paneldiskussionen zu diversen Zukunftsfragen machte die APK ihrem Ruf als Highlight-Treffen der deutschen Asienwirtschaft wieder alle Ehre. Im Blickpunkt standen diesmal aktuelle Themen wie Handel,

Infrastruktur oder Cyber Security. Der OAV hat als Mitorganisator ein Panel zum Komplex „Asiens Konsumenten der Zukunft“ beigesteuert. Dessen Hauptertrag war die Erkenntnis, dass die asiatischen Mittelklassen – trotz aller markanten Unterschiede untereinander – zu globalen Trendsettern werden, die den direkt-personalisierten und digitalen Zugang zu den Anbietern erwarten. Zum Schluss der Konferenz wurde bekanntgegeben, dass die APK 2020 in Tokio ausgetragen wird.



- 1 | Dr. Hubert Lienhard, Vorsitzender des Asien-Pazifik Ausschusses der Deutschen Wirtschaft (APA)
- 2 | Peter Altmaier, Bundesminister für Wirtschaft und Energie
- 3 | Abendveranstaltung mit indonesischem Kulturprogramm
- 4 | Thomas Trikasih Lembong, Chairman of Indonesia Investment Coordinating Board (BKPM)
- 5 | OAV-Panel "Asia's Consumer of the future" mit v.l.: Kelvin Gin, Kantar Millwardbrown Indonesia, Peter Tyroller,

- Robert Bosch GmbH, Nobuko Kobayashi, EY Transaction Advisory Services, Fabian von Heimburg, Hotnest Technology und Achmad Zaky, Bukalapak
- 6 | V.l.: Thomas Lembong, Chairman of Indonesia Investment Coordinating Board, Peter Altmaier, Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Jürgen Fitschen, Senior Advisor Deutsche Bank, Mathias Cormann, Minister for Finance and the Public Service Australia und Tran Tuan Anh, Minister of Industry and Trade, Vietnam

Modi auf Reformkurs

Mit der Steuerreform (GST) sowie einem neuen Insolvenzrecht brachte Premierminister Modi zwei wichtige Neuerungen auf den Weg, die Indiens Geschäftswelt grundlegend verändert haben. Experten aus dem OAV-Netzwerk berichten über den aktuellen Stand.

Insolvency and Bankruptcy Code, 2016: Key principles of the Indian insolvency regime

The Insolvency and Bankruptcy Code, 2016 (Code) is the most significant legal development in India in recent times. Prior to its enactment over 2 years ago, India had no consolidated law dealing with insolvency and bankruptcy. The Code introduced a sophisticated and creditor friendly framework for insolvency resolution of corporate persons, leading to a substantial rise in distressed M&A. The following principles form the bedrock of the Code:

The Code is a law for rehabilitation and not recovery. It prioritizes resolution of the insolvent company and value maximization for its assets. The Code follows a 'creditor in control' model (similar to the UK) and the board of the company cedes control to an insolvency professional once insolvency proceedings commence. The insolvency professional has to protect and preserve the value of the property of the company and manage its operations as a going concern. The Code also imposes a moratorium on acceleration and enforcement of debts against the company during such an insolvency resolution period to avoid additional stress on the company or its assets.

The Code recognizes that a time bound process is paramount for preserving the economic value of the insolvent company. A model timeline has been provided to ensure expeditious insolvency resolution. The corporate insolvency resolution process is to be mandatorily completed within 180 days (subject to a one-time extension by bankruptcy courts, in deserving cases, up to a maximum of 90 days). If not completed within 270 days, the insolvent company will be liquidated. In some cases, bankruptcy courts have the discretion to exclude certain periods while computing such 270 days (for instance, if the insolvency resolution is stayed by courts or if there is undue intermediate litigation).

Doing away with excessive judicial intervention, bankruptcy courts have been granted precise, limited powers under the Code. For instance, bankruptcy courts can reject insolvency resolution commencement applications or resolution plans only in limited circumstances. Given that the Code is a nascent legislation whose jurisprudence is still evolving, courts have sometimes overlooked this message of restraint. The Supreme Court of India has recently directed bankruptcy courts to refrain from interfering at every stage of the insolvency resolution process.

Section 29A of the Code lists persons who are not eligible to submit insolvency resolution plans. This is to prevent unscrupulous and undesirable persons (who have willfully defaulted, are associated with non-performing loans, or are habitually non-compliant) from misusing or vitiating the provisions of the Code, since they may adversely impact credibility of the processes under the Code on account of their antecedents and risk the successful resolution of the insolvent company. India is one of the very few jurisdictions to have such a stringent law, effectively barring incumbent controlling shareholders from bidding for the insolvent company. This has resulted in a boom in distressed M&A in India. Since 2017, distressed M&A values in India have totaled USD 14.3 billion.

The Code seeks to balance the interests

of various stakeholders of the insolvent company. It requires that the insolvency resolution plan include a statement on how the interests of all stakeholders have been dealt with. The Code also prescribes the order within which creditors of the company are to be paid (for instance, operational creditors are to be paid before financial creditors). In the recent past, bankruptcy courts have ordered modification of resolution plans to ensure fair treatment of stakeholders.

The Code has been an immensely effective reform by the Indian government. In 2017, insolvency resolution of 12 large accounts was initiated on the direction of India's central bank. As of September 30, 2018, 4 of these 12 accounts stood resolved (in total, 52 corporate insolvencies stood resolved). The Code has also been commended by the International Monetary Fund and World Bank, and is one of the primary causes for India's recent rise from 100 to 77 in the global "Ease of Doing Business" ranking.

→ About the authors:



Ashwin Bishnoi
Partner, Khaitan
& Co



Nikhil Narayanan
Partner, Khaitan
& Co

Die indische „Goods and Services Tax“ – eine erste Bestandsaufnahme

Seit 1. Juli 2017 gilt in Indien mit der GST eine landesweit einheitliche Umsatzsteuer, auch verkündet als „Good and Simple Tax“. Ein Jahr später zeigen sich in der Tat überwiegend positive Resultate. Die Umsetzung ist allerdings noch nicht abgeschlossen.

Der größte Verdienst der GST ist die Vereinfachung. Jahrzehntlang mussten sich indische Unternehmen in einem Dschungel von Steuern und Abgaben zurechtfinden, die teils an unterschiedliche, teils aber auch an dieselben Tatbestände anknüpften. So unterlag die Herstellung und der Verkauf von Waren einer Excise Duty und gleichzeitig, je nach Sachverhalt, entweder einer Value Added Tax oder einer Central Sales Tax. Die Verbringung der Waren in bestimmte Städte löste noch einmal lokale Steuern aus – mit der Folge, dass sich dort kaum Fabriken oder Lager fanden. Für Dienstleistungen galt ein komplett anderes Regelwerk.

Die GST erfasst dagegen sowohl die Lieferung von Waren als auch die Erbringung von Dienstleistungen. Andere Umsatzsteuern im engeren Sinn oder lokale Steuern gibt es nicht mehr. Besteuert wird der auf allen Handelsstufen geschaffene Mehrwert, wirtschaftlich trägt die Steuer der Verbraucher. Ihrem Grundprinzip nach ist die GST damit mit dem europäischen Umsatzsteuersystem vergleichbar.

Der ganz große Befreiungsschlag gelang Indien mit Einführung der GST jedoch nicht. Aufgrund der föderalen Struktur des Landes sollten unterschiedliche Steuertöpfe gebildet werden und um dies zu erreichen, entschied man sich für eine Dreiteilung der GST: in eine Steuer der Zentralregierung (Central GST/„CGST“), eine Steuer der Bundesstaaten (State GST/„SGST“) und eine übergreifende Steuer (Integrated GST/„IGST“). Eine solche Dreiteilung macht eine Umsatzsteuer natürlich nicht einfa-

cher. Schwierigkeiten ergeben sich methodisch beispielsweise beim Vorsteuerabzug und die Finanzverwaltung hat immer noch Schwierigkeiten, das System formularmäßig richtig abzubilden. Auf Kritik – unter anderem der Weltbank – stößt auch die große Zahl der Steuersätze. Zwar verhinderte sie einen Ausfall der Steuereinnahmen wie auch einen übermäßigen Anstieg der Inflation, dies jedoch zu Lasten der Rechtssicherheit. So diskutiert die indische Politik mittlerweile eine Reduzierung der aktuell fünf auf dann drei Steuersätze, verbunden mit einer Steuersenkung von in der Regel 18% auf dann 16%.

Für ausländische Unternehmen birgt das neue Grundprinzip eines einheitlichen Vorsteuerabzugs Chancen. Bislang konnten Händler gezahlte Einfuhrumsatzsteuern nicht als Vorsteuer zum Abzug bringen. Ausländische Produkte, die nicht direkt an indische Endabnehmer geliefert wurden, verteuerten sich dadurch in vielen Fällen im Vergleich zu indischen Produkten. Dieser Wettbewerbsnachteil besteht nun nicht mehr, sodass ausländische Unternehmen nun die Chance haben, steuerlich motivierte Vertriebsstrukturen umzustellen und beispielsweise einen Handelsvertreter durch einen Händler zu ersetzen. Wichtiger Nebeneffekt ist, dass damit die auf Vertreterprovisionen anfallende GST entfällt (für ausländische Unternehmen ein Kostenfaktor und gerade juristisch unter Beschuss). Auch das Risiko der Begründung einer einkommensteuerlichen Betriebsstätte sinkt. Verschwunden sind die langen Staus von Lastwagen an den Binnengrenzen der Bundesstaaten. Die Ladung und

die Korrektheit der Papiere (Electronic E-Way Bill) werden jetzt stichprobenartig untersucht. Überhaupt ist die GST auf eine volldigitale Umgebung ausgerichtet. Meldungen von Steuern und Vorsteuern geschehen online und sind rechnungsbasiert. Gleichzeitig werden die in einer Rechnung ausgewiesenen Steuern nur dann zum Vorsteuerabzug zugelassen, wenn der Lieferant sie auch tatsächlich abgeführt hat. Im Ergebnis ein durchaus modernes System, das eine hohe Kontrolldichte erlaubt. Zudem reduziert sich die persönliche Interaktion mit der Verwaltung und damit das Risiko der Korruption.

Die Dreiteilung der GST und das rechnungsbasierte System erschweren auf der anderen Seite die Handhabung. Ein Jahr nach Einführung der GST funktionieren die Systeme der Verwaltung noch immer nicht richtig. Die Probleme scheinen so grundlegend, dass man vor Kurzem einen Neustart der Verfahren (voraussichtlich zum 1.4.2019) beschloss und dies zum Anlass nahm, die Zahl der Formulare und Meldungen stark zu reduzieren. Ein begrüßenswerter Schritt auf einem Weg, der jedoch noch Zeit brauchen wird.

→ Zum Autor:



Tillmann Ruppert
Rechtsanwalt und
Partner
Rödl & Partner

Rödl & Partner in Indien:
<https://www.roedl.de/unternehmen/standorte/indien/>

Das OAV-Netzwerk wächst!

*Folgende Neumitglieder sind dem OAV-Netzwerk zuletzt beigetreten.
Wir freuen uns auf die enge Zusammenarbeit sowie den Austausch.*



Tucher Group

Die Tucher Group ist in den Bereichen Projektentwicklung, Investition und Engineering führend

mit einem klaren Fokus auf Europa und China sowie den Ländern entlang der Neuen Seidenstraße unter „One Belt, One Road“. Vorsitzender der Tucher Group ist Herr Florian von Tucher, ein Bauingenieur mit langjähriger China-Erfahrung. Er startete 2005 das China-Geschäft für die Gruppe und leitete es, bevor er 2015 den Vorsitz übernahm.

Parallel hat er den ehrenamtlichen Vorsitz bei der European Technology Chamber (EUTECC) inne, eine paneuropäische Kammer, die europäischen Hightech-Unternehmen bei der Ausweitung ihrer internationalen Aktivitäten und der erfolgreichen Etablierung in Wachstumsmärkten hilft. Die Non-Profit-Kammer wird von ihren Mitgliedern, Förderern und Sponsoren finanziert und ist unabhängig. Weitere Details zur Kammer und EUTECC-Partnerschaft: www.eutecc.org



Mandarin Capital Partners

Mandarin Capital Partners (MCP) ist ein etablierter Partner für mittelständische Unternehmen,

die Geschäftsbeziehungen und Wachstum u. a. in China suchen. Seit 2007 hat MCP als Beteiligungsunternehmen 16 mittelständische Unternehmen mit Investitionen und Beratung dabei unterstützt, China als Absatzmarkt zu gewinnen und das dortige Marktpotenzial zu nutzen. Dank einer soliden Präsenz in China (Shanghai und Beijing) bietet MCP seinen Portfoliounternehmen entscheidende Unterstützung in diesem Markt und fördert die Wertschöpfung vor Ort.

Darüber hinaus unterstützt MCP die Portfoliounternehmen in ihrem anorganischen Wachstum und bei Zusatzakquisitionen. Bisher hat MCP in 16 Unternehmen investiert, die 36 Akquisitionen in den USA, in China und in Westeuropa getätigt haben. Bei den Investoren des Funds handelt es sich um Finanzinstitutionen, Family Offices und andere Anleger aus Europa und den USA. MCP geht Mehrheits-, aber auch Minderheitsbeteiligungen ein (Mindestbeteiligung: 25%). Das durchschnittliche Eigenkapitalinvestment beträgt 10 bis 25 Mio. EUR.

MCP ist Mitglied der Principles for Responsible Investment Association und beim Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften. Weitere Informationen unter: www.mandarinpcp.com/en



nrg4.you

The company nrg4.you Ltd. offers highly-efficient solar roofing for parking lots including modern infotainment or advertisement screens, complex safety devices, any charging infrastructure plus energy storage on demand.

For the integration of modular customized systems, nrg4.you relies on engineering and components Made in Germany with local content. With its unique nrg4.car solution for parking, the company's goal is to enable cost-and-energy-efficient charging infrastructure for electric vehicles and environmentally friendly generation of energy. The system has already been installed on visitor, customer, and employee parking for major companies and institutions in Europe, Asia, and America. The patent protected system allows the omission of sidelong supports thus not covering precious parking space. In addition nrg4.you Ltd. offers the development, certification, system integration, procurement, construction, commissioning, maintenance and service of renewable energy power plants with the focus on large scale solar, wind and energy storage systems and for emerging markets with 20 years of industry experience.



Beckhoff Automation

Beckhoff realisiert offene Automatisierungssysteme auf Grundlage der PC- und EtherCAT-basier-

ten Steuerungstechnik. Das Produktspektrum umfasst die Hauptbereiche Industrie-PC, I/O- und Feldbuskomponenten, Antriebstechnik und Automatisierungssoftware. Für alle Bereiche stehen Produktlinien zur Verfügung, die als Einzelkomponenten oder im Verbund als ein vollständiges, aufeinander abgestimmtes Steuerungssystem fungieren. Die New Automation Technology von Beckhoff steht für universelle und branchenunabhängige Steuerungs- und Automatisierungslösungen, die weltweit in den verschiedensten Anwendungen, von der CNC-gesteuerten Werkzeugmaschine bis zur intelligenten Gebäudesteuerung, zum Einsatz kommen.

Die Unternehmenszentrale der Beckhoff Automation GmbH & Co. KG in Verl, Deutschland, ist Standort für die zentralen Abteilungen, wie Entwicklung, Produktion, Verwaltung, Vertrieb, Marketing, Support und Service. Die Präsenz auf dem internationalen Markt wird durch Tochterunternehmen und Repräsentanzen gewährleistet. Durch weltweite Kooperationspartner ist Beckhoff in 75 Ländern vertreten.



Möglichkeiten der Digitalisierung in Indien richtig nutzen

Am 6. September 2018 trafen sich die OAV Young Leaders und Unternehmensvertreter von Mitgliedsunternehmen des OAV bei der METRO AG in Düsseldorf, um über die Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung in Indien zu diskutieren. Die METRO AG ist als börsennotierter Konzern ein international führender Spezialist für den Großhandel sowie den Lebensmitteldirektvertrieb und mit über 1000 Vertretungen in 35 Ländern global sehr gut aufgestellt. Hauptsitz der METRO AG ist in Düsseldorf und so bekamen die Teilnehmer neben interessanten Vorträgen und einer Produktanalyse zugleich auch einen Einblick in die Zentrale des Unternehmens.

Nach einer Begrüßung der Teilnehmer durch **Katja Neumüller**, OAV Young Leaders Regionalsprecherin für NRW; Rechtsanwältin bei der

Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mit Fokus auf die Asien-Pazifik-Region, hielt **Moritz Seiler** - Manager International Affairs im Bereich Corporate Public Policy der METRO AG - einen Vortrag über die METRO AG in Indien und welche neuen Vertriebsmöglichkeiten sich durch die Digitalisierung ergeben.

Indien ist seit 2003 für die METRO AG ein wichtiger Standort; sie ist dort mittlerweile mit 24 Niederlassungen vertreten, in denen über 5000 Mitarbeiter beschäftigt sind. Die Mehrheit der Produkte für Indien wird lokal beschafft und auch über lokale Partner vertrieben. Um in Indien die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, unterstützt die METRO AG ihre lokalen Vertriebspartner bei der Etablierung eines digitalen Vertriebsnetzes, beispielsweise durch das Einrichten von Point of Sales Terminals für

den E-Commerce und weitere Maßnahmen.

Im Anschluss beleuchtete **Vinay Joy**, Partner bei der Kanzlei Khaitan & Co., interaktiv unter Einbindung der Teilnehmer, welchen Einfluss die Digitalisierung auf die Geschäftsbeziehungen international agierender Unternehmen hat und welche rechtlichen Aspekte in Indien bei der stetig wachsenden Digitalisierung zu beachten sind.

Nach den Vorträgen wurden die Teilnehmer von Dorothee Wanzek für eine Laboranalyse im hauseigenen Labor der METRO AG erwartet. Sie durften verschiedene Sorten Parmigiano probieren sowie bewerten - nach einem System, wie es sonst die Mitarbeiter der METRO AG anwenden. Die gelungene Veranstaltung fand mit einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine der METRO AG ihren Ausklang.





Termine 2018/2019

Chaoyang District - Die Zukunft für deutsche Unternehmen in Peking?

**17
DEZ**

→ Hamburg

AHK-Geschäftsreise nach China: Energieeffiziente Lösungen für den Verkehrssektor

**21
JAN**

21.-25.

→ Shenzhen, Guangzhou, Hongkong

Neujahrsempfang der deutsch-japanischen Wirtschaft

**05
FEB**

→ DMG Mori AG, Bielefeld

Länderausschussitzungen mit den deutschen Botschaftern aus der Region

**14
MÄR**

→ Hamburg

99. Ostasiatisches Liebesmahl

**15
MÄR**

→ Hamburg

AHK-Geschäftsreise nach Sri Lanka: Eigenversorgung von Gebäuden mit Solarenergie

**25
MÄR**

25.-28.

→ Colombo, Sri Lanka

Delegationsreise nach Manila zur „10. Business Opportunities Fair“ der Asiatischen Entwicklungsbank

**26
MÄR**

26.-28.

→ Manila, Philippinen

→ **Nähere Infos:** www.oav.de/termine/aktuelle-veranstaltungen

**IMPRESSUM
HERAUSGEBER**

Insight Asia-Pacific 3/2018
OAV, Bleichenbrücke 9, 20354 Hamburg,
Tel: +49 40 35 75 59-0, Fax: +49 40 35 75 59-25, E-Mail: oav@oav.de, Internet: www.oav.de

REDAKTION

Hans-Georg Frey (ViSdP), Julian Balkowski, Katerine Engstfeld, Yvonne Jungen, Felicitas Kaupp, Norman Langbecker, Sabrina Lopp, Daniel Marek, Daniel Müller, Anna Nguyen Pham, Trang Phung, Felix Rust, Barbara Schmidt-Ajayi

AUTOREN

Ashwin Bishnoi, Nikhil Narayanan, Katja Neumüller, Tillmann Ruppert, Ralf Scheller, Hans-Christian Sievers, Bernhard Steintrücke, Reinhard Stuth, Dr. Andreas Ufen, Abhishek Swaminathan, Matthias Zachert, Dr. rer. Pol. Wolfgang-Peter Zingel

**ART DIRECTION
BILDNACHWEIS**

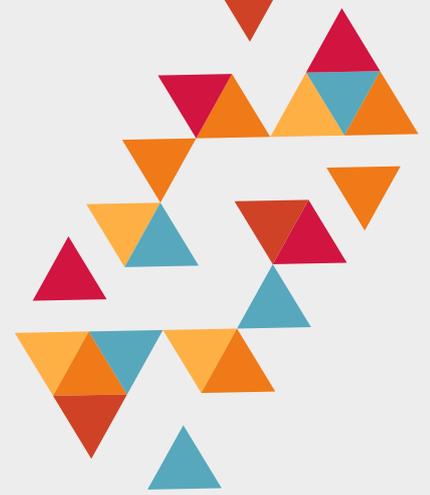
Alphabeta GmbH, Hamburg
Shutterstock (Titelblatt, S. 3, S. 12); eves_IT AG (S. 10/11); Internationales Maritimes Museum Hamburg (S. 14); C. Kruppa (S. 14-17); A. Rößner/OAV (S. 18); B. Machaczek (S. 22-24); APK (S. 25); B. Schmidt-Ajayi/K. Neumüller (S. 29); TÜV Rheinland A (S. 30)

**DRUCK
ERSCHEINUNGSWEISE**

Riemer GmbH & Co. KG
vierteljährlich



Indo-German Chamber of Commerce
Deutsch-Indische Handelskammer
Mumbai · Delhi · Kolkata · Chennai
Bengaluru · Pune · Düsseldorf



Indo-German Chamber of Commerce

Over 60 years of promoting Indo-German business and economic cooperation

IGCC offers a diverse range of inbound and outbound business services for Indian and German members

Some of our Key Services:

- Company Formation
- Market Research
- Legal Services
- Business Partner Search
- HR Recruitment
- Marketing Services
- Trade Fair and Event Management
- Corporate Intercultural Trainings
- Startups

With offices in Mumbai, Delhi, Kolkata, Chennai, Bengaluru, Pune, Düsseldorf, 17 representatives in India and 1 in Brussels and India Desks at 9 German Chambers of Commerce Abroad and 18 local Chambers of Commerce and Industry in Germany, our wide network and 7,000 members can benefit your business in innumerable ways. Do reach out for details.



Contact

IGCC Düsseldorf

Citadellstraße 12; 40213 Düsseldorf,
Germany
Tel.: 0211-360597 / Fax: 0211-350287
Email: duesseldorf@indo-german.com

IGCC Mumbai

Maker Tower 'E', 1st Floor, Cuffe Parade,
Mumbai (Bombay) 400005, India
Tel.: 022-66652 121 / Fax: 022-66652 120
Email: bombay@indo-german.com

<http://indien.ahk.de/>

Technology is wondrous

It can take you far and wide
It creates a future boundless
Helps your business make bold strides

We can help you realise
Your big plan or business vision
Deal with problems that arise
Help you make the right decision

Talk to a Telstra representative
about your business vision

telstraglobal.com

TELSTRA 